

Der Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung für
Ercheini



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeitspalt oder deren Raum
für 1000 in den Anzeigen Hirschberg, Schönau,
Landsberg, Landeshut und Wollenhütten
erhalten Aufschlag zu 1/2, sonst zu 1/3.
Anzeigen im Aufschlag an den Zeitstet die
Seite zu 1/2; übersehe Seite Seite 75 1/2.

Hirschberg, Donnerstag, den 11. November 1915
Nr. 311

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk.
Eintagsbefrager ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 .4

Verantwortlich gemäß § 7 des Reichsdruckgesetzes: Schriftsteller Walter Dreßler; für die Anzeigen Director H. Klein. Verlag u. Druck: Mittelangelegenheit „Bote a. d. Riesengebirge“.

Serbiens Auflösung. Zeppelin in Sofia. — Zusammenkunft der Balkankönige?

In Nordserbien breitet sich der Anriss der Verbündeten und bulgarischen Truppen immer mehr zu einem Halbkreis aus, der sich jetzt schon aus der Gegend von Ivanica, im Morawatal, über Kraljevac, Krusevac, Nisch, Leskovac bis in die Gegend südlich Pristina erstreckt. Nur noch der Raum zwischen Ivanica und Pristina, in einer Ausdehnung von 130 Kilometer, steht den Serben für die Ausübung ihres Rückzuges in der Richtung auf Montenegro offen. In seinem Mittelpunkt liegt die Stadt Kovibazar, bei der sich die von der westlichen und südlichen Morawa ausgehenden Straßen vereinigen, um alsdann nach Montenegro weiter zu führen. In dieser Lage an den wichtigsten Verbindungsstraßen beruht die große Bedeutung dieses Ortes, der dadurch naturgemäß sowohl für die Serben, wie für die Verbündeten und Bulgaren zu einem wichtigen Operationsziele wird.

In den Berichten der Kriegsberichterstatter wird darauf hingewiesen, daß die Hauptteile des serbischen Heeres bereits seit längerer Zeit den Rückmarsch aus ihren vordersten Linien in der allgemeinen Richtung auf Kovibazar und Montenegro angetreten haben. Damit stimmt überein, daß die Serben dem Vordringen ihrer Gegner an den verschiedenen Abschnitten nur einen verhältnismäßig geringen Widerstand geleistet haben und daß die Kämpfe hauptsächlich von Nachhut geführt worden sind. Ob es den Serben aber noch möglich sein wird, mit ihren Hauptkräften den Rückzug nach Montenegro durchzuführen, läßt sich von hier aus nicht beurteilen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist besonders das schnelle und erfolgreiche Vorgehen des Westflügels der Armee Kowacz von Bedeutung, der auf der Linie Uzice-Bozoga über Kriska und den Aljunta-Paß vorgehend bereits die Gegend von Ivanica überschritten hat, die nur 50 Kilometer von Kovibazar entfernt ist. Dieser Flügel steht also jetzt bereits im Rücken derjenigen serbischen Truppenteile, die noch im Höhengelände südlich der westlichen Morawa kämpfen und hat schon Hand auf einen Teil der Rückzugsstraßen gelegt, die den Serben überhaupt noch zur Verfügung stehen. Ebenso erfolgreich scheint das Vorgehen der Bulgaren von Süden her zu sein, denn nach amtlichen Mitteilungen aus Sofia schreibt ihr Angriff in der Rostowo-Gebene erfolgreich vorwärts. Es ist dies diejenige Gegend, in der Pristina liegt, wo der südliche Flügel des serbischen Heeres angenommen werden muß. Die Entfernung Pristina-Kovibazar beträgt 70 Kilometer.

Das Tal der westlichen Morawa ist nach der Eroberung von Kraljevac und Krusevac bis auf unbedeutende Strecken gänzlich im Besitz der Verbündeten, da sie ihren Anriss bereits gegen die Südböden gerichtet haben, und die zuletzt von ihnen eroberte Stadt Kraljevac schon südlich des eigentlichen Tales liegt. Damit ist auch die im Tale laufende Querbahn in den Besitz der Verbündeten gelangt, und kann nach Wiederherstellung für den

Nachschub in Betrieb genommen werden. Im Haupttale der Morawa ist die Armee Gallwitz über Brastowce nach Süden vorgegangen. Der Ort liegt etwa 12 Kilometer südöstlich des Zusammenflusses beider Morawen und nur noch 40 Kilometer von Nisch entfernt. Die bulgarische Armee Bojadjeff hat die Morawa in der Gegend von Meffinac, sowie westlich und südwestlich von Nisch erreicht und weiter im Süden den Ort Leskowac eingenommen. Damit ist das ganze Tal der Morawa und der südlichen Morawa in den Besitz der Verbündeten gelangt.

Von dem montenegrinischen und südserbischen Kampfschauplatz bekümmern neuere Nachrichten, daß die Westmächte und Serben eine empfindliche Niederlage erlitten haben, so daß sie zunächst von Angriffen abgesehen und sich auf die Defensiv beschränkt haben, nachdem sie, besonders die Entente-Truppen sehr schwere Verluste erlitten haben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Bulgaren dort lediglich eine defensiv Aufgabe haben, nämlich ein Vordringen der Westmächte nach Norden zu verhindern, während letztere ihr Operationsziel, die Unterstützung des serbischen Heeres, nur durch eine Offensive erreichen können. Weshalb haben die Bulgaren ihre Aufgabe vollkommen erfüllt, die Westmächte dagegen durch die Einnahme der Defensiv auf die Erreichung ihres Zieles vorläufig verzichtet.

Eine Anklage in dem griechischen Blatte „Patrias“, welches der jetzigen Regierung nahe steht, deutet an, was die bevorstehende Erklärung des neuen Ministeriums enthalten wird. Es ist eine scharfe Mahnung an das griechische Volk, einzig zu sein, damit Griechenland endlich einmal hellenische Politik und nicht immer diejenige anderer Mächte treiben könne. Die Erklärung stellt sogar in Aussicht, daß Griechenland, wenn es sich nicht auf sich selbst bekümmere, eher den Anschluß an die Westmächte, als an den Biederband suchen müsse. Dem Treiben „Venizelos“ scheint der König auf keinen Fall nachgeben zu wollen. Er soll sogar eine Militärdiktatur beabsichtigen, falls die Quertreibereien des räufelstüchtigen Kreiers kein Ende nehmen. Von revolutionären Umtrieben, die wir gestern bereits mit einem großen Fragezeichen versehen, soll übrigens nach einer Berliner Meldung keine Rede sein.

Eine Zusammenkunft der Balkankönige wird in Aussicht gestellt. Noch ist die Meldung nicht bestätigt, allein Derartiges liegt in den Verhältnissen wohl begründet. Daß der deutsche Vormarsch nach Konstantinopel nicht mehr aufzuhalten ist, sehen jetzt auch Griechenland und Rumänien ein, und sie dürften dem durch engeren Anschluß an die Zentralmächte schließlich Rechnung tragen. Griechenland ist ein Balkanstaat, und nach der Vernichtung Serbiens bleibt ihm naturgemäß nichts anderes übrig, als Anschluß an ein starkes Bulgarien zu suchen und selbst dadurch zu erlangen. Und was Rumänien betrifft, so würde es, wenn es sich auf die andere Seite schlagen sollte, vollkommen

von aller Balkan- und Orient-Politik abgetrennt und zu einem Vasallenstaat Rußlands werden. Italien tut neuerdings so, als wollte es diese neue Entwicklung hindern und sich insbesondere einem Vordringen der Bulgaren zur adriatischen Küste in den Weg legen. Die Frage ist wohl gestattet, ob das auch erst nach der Einnahme von Görz geschehen soll? Inzwischen hat ein Beypelin durch den Besuch von Sofia die neue Zeit mitten ins Herz des Balkan hineingetragen.

Die Russen wiederholten auch am Montag ihre Angriffe an der Dnastrofront ohne bleibenden Erfolg. Auch vereinzelt russische Vorstöße in Wolhynien, vor allem an der Dnwa, blieben ohne Erfolg, wogegen Kämpfe bei Komarow (südlich Czartorysk) erfolgreich für uns verliefen.

Die Italiener hatten nun endlich nach wochenlangen Mühen die Spitze des Col di Lana erstritten, aber das Vergnügen war nur von kurzer Dauer, schon am Abend wurden sie wieder hinuntergeworfen. Das „unerlöste“ Riva (am Gardasee) beschossen sie, da sie es nicht erlösen können.

Die Norddeutsche Aftg. geht auf die Berichte amerikanischer Blätter über die Vernehmung amerikanischer Bürger wegen der Tötung deutscher Mannschaften eines Ubootes durch die Besatzung der „Baralong“ ein und stellt Vergeltung in Aussicht, falls sich der vom Grafen Bernstorff zu erwartende Bericht mit den amerikanischen Berichten deckt. Man wird also abwarten müssen, was in dieser Beziehung noch erfolgt.

Schweizerische Banken haben ihre deutschen Geschäftsfreunde erküht, während des Krieges keine Korrespondenzen, Depeschen, Remessen, Kupons und sonstige Zahlungsmittel mit Bestimmung ins Ausland mehr einzusenden, da Frankreich den Schweizerischen Banken den Verkehr nach außen, speziell mit solchen amerikanischen Banken sperrt, die sich nicht an der letzten französisch-englischen Anleihe beteiligt haben. Da die Nationalbank der Schweiz ebenso behandelt wird, verlangt die schweizerische Presse ein Eingreifen der Regierung. Die Handelsverschiedenheiten des Vierverbandes gegen die Neutralen werden immer unerhörter. England verbietet den Vereinigten Staaten den Einkauf auf der Leipziger Messe, und die französischen Behörden machen es den amerikanischen Kaufleuten unmöglich, über die Schweiz Geschäfte mit uns abzuschließen. Kann die amerikanische Regierung sich eine solche Willkür bieten lassen? Will sie dem Drängen ihrer Kaufmannschaft nach scharfer Zurückweisung dieser unglaublichen Auslegung des Begriffes „Warenware“ nicht nachgeben? Was sagen ferner jetzt die Organe der Schweiz, welche für eine Verdrängung des deutschen Handels durch den französischen aus ihrem Lande eintreten? Erst hat Frankreich der Schweiz die Bedingungen des Imports auferlegt und nun verstopft es das Ausfuhrventil. Das ist für die Schweiz eine Lebensfrage.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 9. November. Amtlich wird verlautbart, 9. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Jazloviec an der unteren Strupa und westlich von Czartorysk am Str wurden russische Angriffe abge schlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Mehrere feindliche Angriffe, an der Sonafront auf Ragora, in den Dolomiten auf den Col di Lana und den Sieffattel wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der montenegrinischen Grenze ist die Lage unverändert.

Von den in Serbien kämpfenden I. u. I. Truppen hat eine Gruppe Ivanjica besetzt, eine andere den Feind aus seinen an der Straße Ivanjica—Krasjevo angelegten Höhenstellungen geworfen.

Deutsche Kräfte vertrieben den Gegner aus seinen Verchanzungen südlich von Kraljevo. Südlich von Trsnit stehen unsere Bataillone im Kampf. Die im Rahmen von Krusevac operierenden deutschen Divisionen drängen südwärts vor.

Die Bulgaren haben Pleslovae in Besitz genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Balkan und Islam.

Der deutsche Vormarsch im Orient.

tu. Lugano, 9. November. (Frankf. Aftg.) Der „Corriere“, Korrespondent Guelso Civinini berichtet folgenden Serzens über das großartige Schauspiel des deutschen Vormarsches am Eisernen Tor, welchem er Ende Oktober vom rumänischen Ufer beizohnte und über die Schnelligkeit, mit welcher die Donau gefäubert und mit deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Transporten belebt wurde, während auf der alten Römerkraße ununterbrochen die Kolonnen orientwärts marschierten. Bei diesem Eindruck begriff Civinini, daß Deutschland das Spiel gewonnen und mit Ueberschreiten des Eisernen Tores den ersten Schritt zur Verwirklichung des Weges Berlin—Bagdad gemacht habe. Wertvoll ist das Eingeständnis Civininis, daß die rumänischen Entente Freunde schwanke werden. Civinini fordert deshalb die baldige Absendung von 400 000 Mann. Doch datiert dieser Hissruf schon vom 30. Oktober.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 9. November. Secresbericht vom 7. November: Unsere Truppen, welche die geschlagene serbische Armee zu verfolgen fortführen, sind am 7. November auf ihrer ganzen Front bis an die Morawa gelangt und bereiten sich vor, auf ihr linkes Ufer überzusetzen. Besetzt wurden die Städte Aleksinat, Blafotince, Itovac und in Mazedonien die Stadt Tetowo. Auf den anderen Fronten keine Aenderung.

Unsere Truppen wurden in Nisch von der Bevölkerung mit Blumen, Freudenrufen, Hurra und „Willkommen, Befreier!“ empfangen. Die Stadt war von den abziehenden serbischen Soldaten geplündert worden. Als Kriegsbeute wurden in Nisch und Umgebung bis jetzt gezählt: 42 Festungsgeschütze, Tausende von Gewehren und Riften mit Munition, 700 Eisenbahnwaggons, die Mehrzahl beladen mit Lebensmitteln, viele Automobile, viel Sanitätsmaterial, u. a. 12 Desinfektionsmaschinen, 500 Wasserpumpen, 500 neue Fahnen, Hunderttausende von Soldatenwäschestücken und Uniformen. Es sind noch viele Pulverdepots in der Stadt und Umgebung. Weiter ließen die Serben bei ihrem Rückzuge noch zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre zurück, die noch nicht gezählt sind. Bis jetzt wurden bei Nisch 5000 Gefangene gezählt.

Serbiens Zusammenbruch.

tu. Wien, 9. November. (L. A.) Die „Reichspost“ erhält von ihrem Sonderberichterstatter folgende Depesche: Die serbische Armee wälzt sich gleich einem wirren Haufen über Rumsumke-Protokolle nach Briskina. In einem ungangbaren Gelände stauen sich Artillerie, Trainsoldaten und Volksmassen. In einem unbeschreiblichen Jammer rufen sie um Hilfe ihrer Verbündeten. Im unwirtschaftlichen Albanien abanischen Gebiet werden die Trümmer eiten serbischen Ruhmes bald begraben sein.

tu. Saloniki, 10. November. Ein Pariser Blatt meldet, daß hier ein Aufruf Bakitsch' eingetroffen sei, der die Alliierten auffordert, schleunigst nach Mazedonien zu kommen. Man schließt daraus, daß der Widerstand der Serben zu Ende geht.

wb. Paris, 10. November. Der „Temps“ meldet: Die Zahl der serbischen Flüchtlinge, die nach Griechenland übergetreten, wächst täglich in solchem Maße, daß die Präfecten der griechischen Grenzbezirke um schleunige Hissendungen von Geld und Lebensmitteln ersucht haben. Die Entbehrungen und Not der serbischen Flüchtlinge ist unbeschreiblich; die Unglücklichen haben keinerlei Mittel, sie sind nur mit Lumpen bekleidet. Unter ihnen herrschen Krankheiten, die sie sich auf der Flucht zugezogen haben. Die Lage der Kinder ist besonders beklagenswert.

Neue Niederlage der Entente-Truppen.

tu. Budapest, 9. November. (B. S.) Aus Sofia wird gemeldet: Die Entente-Truppen haben eine neue Niederlage erlitten. Zwischen Krivolac und Brisev, wo die Bulgaren in der Defensive sind, rückten die Entente-Truppen gestern heftige Angriffe gegen die bulgarischen Stellungen, die aber von den Bulgaren unter riesigen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

tu. Sofia, 9. November. (B. T.) Der militärische Mitarbeiter der „Kambana“ sagt: Die strategischen Folgen der Niederlage der Engländer und Franzosen sind größer als die des

Falles von Nisch, das früher oder später uns nicht entgangen wäre. Dagegen war die englisch-französische Armee eine tagtäglich zunehmende Gefahr, die aufs rascheste beseitigt werden mußte. Dies ist vollständig gelungen, und damit ist die allerletzte Hoffnung Serbiens endgültig begraben.

Artillerie für die Serben.

tu. Saloniki, 9. November. (L. A.) Die Engländer fahren fort, Artillerie nach Serbien zu verladen. In Saloniki sind neuerdings wieder vier große Dampfer mit Kriegsmaterial, Train, Proviant, 5000 Mann Infanterie für die Verbündeten eingetroffen. Von der Bahnstrecke Gewgheli-Krivopalac werden zahlreiche Verwundete hierhergebracht. General Sarrail gedenkt in den nächsten Tagen die Wardarstellungen zu besichtigen.

Bulgarische Eisenbahnbeute.

tu. Wien, 9. November. (L. A.) Aus Saloniki wird der politischen Korrespondenz geschrieben: Ueßüber Nachrichten zufolge, die über Monastir kommen, befanden sich auf der Bahnstrecke Brania-Belgrad im ganzen 2800 Waggons und 45 Lokomotiven, die dem Sieger in die Hände fielen. Bei der Besetzung von Ueß über legten die Bulgaren ihre Hände auf 500 Waggons und 10 Maschinen, während versucht wird, 300 Waggons und 10 Maschinen der Strecke Gewgheli-Demirkapu nach Griechenland zu befördern.

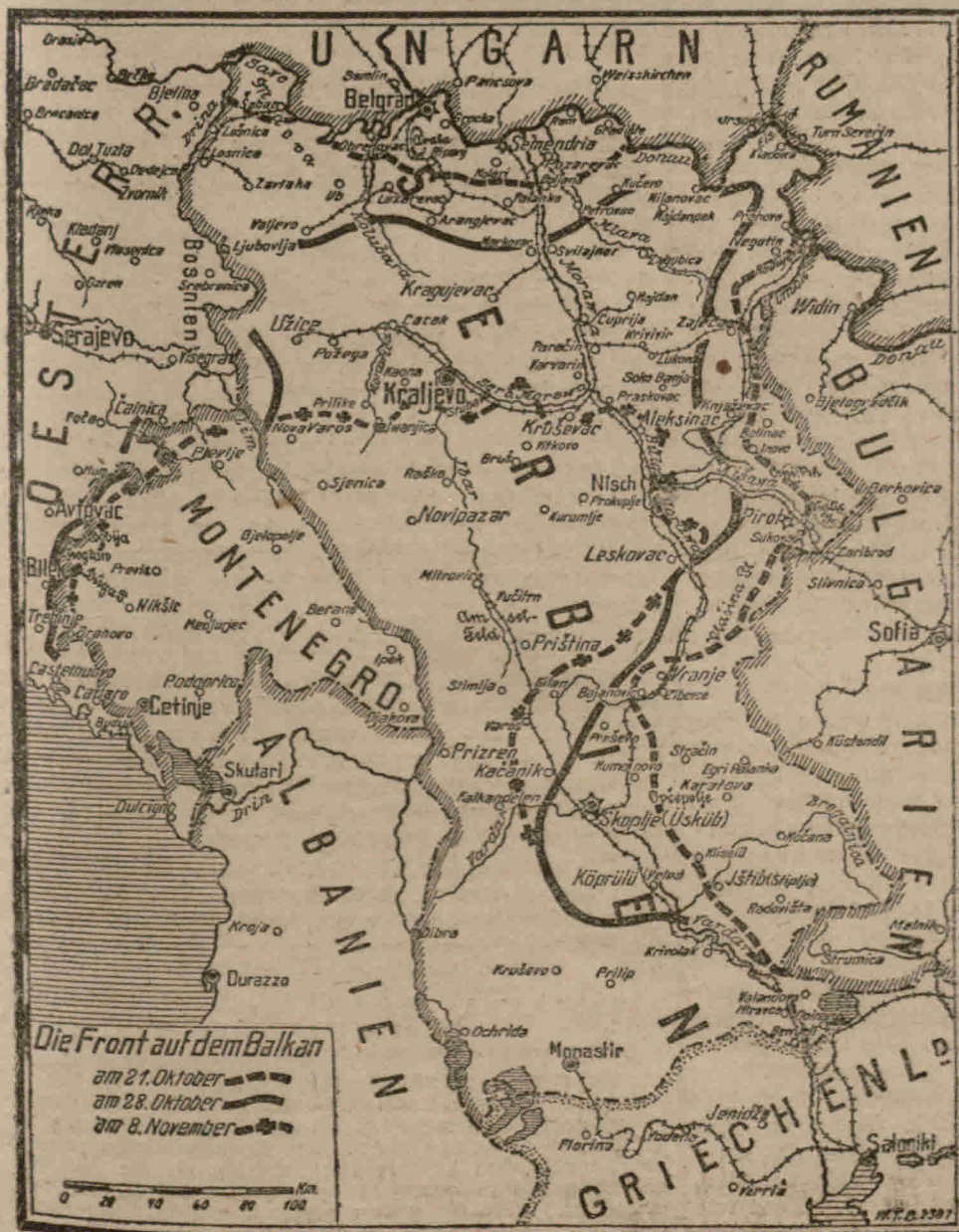
Neuer Angriff auf Warna?

tu. Bularest, 9. November. Depeschen aus Baltischil melden, daß dort 5 russische Kriegsschiffe gesichtet worden sind. Bisher sind die Russen durch das äußerst ungünstige Wetter, Sturm und Nebel, an jeglicher Aktion verhindert worden. Die von Baltischil aus gesichteten Kriegsschiffe scheinen nur die Spitzengruppe einer größeren russischen Flotille zu sein, die sich zurzeit ungefähr auf der Höhe von Schabla befindet, denn es wurden, wie von dort aus gemeldet wird, hier weitere russische Kriegsschiffe gesichtet, die lebhaft Lichtsignale miteinander austauschten.

Madensen und seine Truppen.

tu. Bosen, 9. November. (Woff. Itg.) Generalfeldmarschall v. Madensen hat auf ein von der Kreisynode Hohenfalsa an ihn gerichtetes Begrüßungstelegramm an den Vorsitzenden der Kreisynode ein Antwortschreiben gesandt, worin es heißt:

„Heute vor einem Jahre rüstete ich mich in Genstockau zu der Ueberführung der mir wenige Tage vorher unterstellten Armee nach Hohenfalsa. Seitdem hat „der große Allerte des Preukentums“, unser Herrgott, nicht nur dieses Unternehmen zum gewollten Erfolge geführt, er ist weiter sichtbar mit mir gewesen in Galizien und am Bug, und jetzt erneut an der Donau. Mit den mir anvertrauten Truppen ist auch die schwierigste Aufgabe zu überwinden. Ihnen gebührt nächst Gott Preis und Dank, und im Vertrauen auf solche Hilfe schrebt man als Führer auch vor kühnsten Entschlüssen nicht zurück.“



Schirme!!

werden billig repariert und neu bezogen. Schirmfabrik in Jauer. Annahmestelle bei Fr. A. Mattern, Markt 11, Eingang Dunkle Burgstraße.

Brennholz

kauft jeden Posten Hirschberger Chamotte-Ofen-Fabrik, Paul Goebel, Sechsstätte.

Prima Torfstreu

haben abzugeben Prager & Co., Glatz. (Telephon 36.)

Holländische Torfstreu

zur baldigen Lieferung bietet billig an Kurt Schröter, Görlitz. Fourage-Großhandlung. Fernruf 242. Telegr.-Adresse: Strohschröter.

Prima holl. Torfstreu

offert zu billigst. Tagespreisen Otto Pohl, Sandmühle, Diegnitz. Fernruf 1093.

Entfettungs-Tabletten: „Coronova“

mit Marienbader Salz zur gefahrlosen Entfettungskur ohne Diät. Sch. 2,40 Mk. erhältlich in den Apotheken. Niederl.: Apotheke in Cunnersdorf.

Ein Zeppelin in Sofia.

wb. Sofia, 8. November. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Ein Zeppelin-Luftschiff, das mit dem Herzog von Mecklenburg in Temesvar aufgestiegen war, ist in Sofia gelandet. Der König wohnte mit seinem Gefolge der Landung auf dem Flugplatz bei. Das Erscheinen des Zeppelin-Luftschiffes, das über der Stadt Schiffe beschrieb, rief großes Aufsehen hervor.

wb. Berlin, 10. November. Ueber die Landung des ersten Zeppelins in Sofia meldet Kurt Kraus dem V. L.: Um 10 1/2 Uhr erfolgte bei prachtvollem Herbstwetter nach achtsündiger Fahrt von Temesvar aus die Landung des Zeppelin auf dem in Aussicht genommenen Platze bei Sofia und damit die erste Landung eines Zeppelins auf dem Balkan überhaupt. Auf dem Felde hatten bulgarische Soldaten alles zur Landung vorbereitet. Der König, der Ministerpräsident, der Kriegsminister, viele bulgarische höhere Offiziere, der deutsche Gesandte und der deutsche Militärattache sowie die deutsche Kolonnie waren anwesend. Hinter dem Militärkorps drängte sich halb Sofia, um dem Schauspiel beizuwohnen. Der König unterhielt sich längere Zeit mit dem deutschen Militärattache von Massow. Als das Luftschiff gelandet wurde, brachen die Soldaten und die Volksmenge in brausende Hurraufe aus. Der König eilte zur vorderen Gondel und begrüßte sehr herzlich den Herzog von Mecklenburg und die deutschen Offiziere. Er ließ sich alle Einzelheiten über die Fahrt mitteilen und besichtigte eingehend das Luftschiff. Dann wurde die Befestigung dem Publikum freigegeben, dem die Soldaten nach Möglichkeit versuchten, die nötigen Erklärungen zu geben. Um 2 Uhr stieg das Luftschiff wieder auf.

Oesterreichische Schiffe in Widdin.

tu. Wien, 9. November. (V. Z.) Die südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Die hier eingetroffenen Berichte aus dem bulgarischen Donauhafen Widdin melden den begeisterten Empfang, der bei dem Einlauf der österreichisch-ungarischen Schiffe diesen bereitet wurde.

Versenkt.

wb. London, 9. November. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der britische Dampfer Buxest sowie der japanische Dampfer Basiluni Maru (5100 Tonnen) sind versenkt, ihre Besatzungen gerettet worden. Ein weiterer britischer Dampfer soll ebenfalls versenkt und seine Besatzung gerettet worden sein.

tu. Genf, 9. November. (Frankf. Ztg.) Der Sonderberichterstatter des Petit Parisien drahtet aus Saloniki, daß ein weiteres italienisches Dampfsboot von einem feindlichen Unterseeboot versenkt wurde. Der Name des Dampfers ist noch nicht bekannt.

tu. Athen, 8. November. (Köln. Ztg.) Bei der hiesigen Dunksensation ließ gestern ein dringlicher Funkpruch ein, daß ein japanischer Handelsdampfer in der Nähe von Kreta in Gefahr sei, versenkt zu werden durch Torpedoschiffe eines deutschen Unterseebootes. Er brauche Hilfe. Da aber die genaue Stelle nicht angegeben war, so war es unmöglich, sofort Hilfe zu senden.

Das neue griechische Kabinett.

tu. Athen, 7. November. Das neue Ministerium hat eine gute Presse. Selbst die Blätter der stärksten Opposition verhalten sich abwartend. Diese ruhige Stellungnahme wird wohl nicht mit Unrecht auf eine Auslassung der halbamtlichen „Patrias“ zurückgeführt, in der offenbar der Inhalt der ministeriellen Erklärung des Kabinetts Einflusses in großen Zügen angedeutet wird. Die „Patrias“ weist darauf hin, daß bisher alle Regierungskrisen durch Fragen der Außenpolitik entstanden sind, daß mithin immer noch eine tiefbedauerliche Uneinigkeit zwischen den einzelnen griechischen Parteien in einer für die Zukunft Griechenlands so überaus wichtigen Angelegenheit festgesetzt werden müsse. Die Bierverbandsfreunde, die augenblicklich identisch sind mit den Regierungsfeinden, mögen sich in Zukunft folgende zwei sehr wichtige Umstände stets vor Augen halten: Erstens beschäftigt die Entente um jeden Preis Italien zur Mithilfe an den Balkanangelegenheiten zu bewegen, und zweitens ist der Bierverband immer noch bemüht, Rumänien durch das Besprechen bedeutender Gebietskompensationen zum Eingreifen gegen die Zentralmächte zu veranlassen. Diese Politik des Bierverbandes bedeutet jedoch eine große Gefahr für Griechenland, daß, falls der Bierverband auch nur in einem

dieser beiden Punkte seinen Willen durchsetzte, Griechenland seinen anderen Weg mehr hätte, als sich zwecks Wahrung seiner Interessen und um nicht alle Vorteile aus der Hand zu geben, entschlossen auf die Seite der Zentralmächte zu stellen.

wb. Athen, 10. November. Agence Havas. Auf eine Anfrage Paris erklärte der Ministerpräsident, daß sich das Kabinett der Kammer nur dann vorstellen werde, wenn es sicher sei, eine Mehrheit zu erhalten, sonst werde die Kammer aufgelöst.

wb. Paris, 10. November. Die Presse kann ihre große Enttäuschung nicht verbergen, daß Venizelos nicht aus Ruder gekommen ist. Aus allen Presseäußerungen geht hervor, daß der Bierverband auf die Hoffnung verzichtet, Griechenland werde sich an seine Seite stellen und seine bisherige Politik aufgeben.

König Konstantin droht mit Militärdiktatur.

tu. Kopenhagen, 9. November. (L. A.) Aus Athen wird telegraphiert: Der König erklärte, wenn Venizelos und seine Anhänger fortfahren sollten, der Neutralitätspolitik der Regierung Widerstand entgegenzusetzen, so werde er die Militärdiktatur erklären. Eine Auflösung der Kammer werde nicht stattfinden, da Neuwahlen unter den jetzigen Verhältnissen nicht wünschenswert seien.

wb. Athen, 10. November. Agence Havas. Der dritte Jahrestag der Einnahme von Saloniki wurde feierlich begangen. Nach einer kirchlichen Feier wohnte der König einer Truppenparade bei, wobei ihm lebhafteste Subdigungen zuteil wurden.

Die königsfeindlichen Ausschreitungen glatt erfunden?

Berlin, 9. November. Der „Vol.-Ans.“ schreibt: In allen Stellen, die hier über griechische Verhältnisse als unterrichtet gelten dürfen, hält man Nachrichten von antimonarchischen Strömungen für glatt erfunden. Sie seien lediglich durch den Wunsch entstanden, daß im Interesse der Entente solche Vorkommnisse sich ereignen möchten. Gehe man die einzelnen Bewegungen durch, so ergebe sich zunächst, daß es sich bei der letzten Bewegung, die übrigens im Jahre 1910 und nicht, wie das Telegramm besagt, 1907 stattfand, um einen politischen Reinigungsprozeß gehandelt habe, dem jede antidynastische Spitze fehlte. Es kam darauf an, die Macht der Parteipolitik so weit zu brechen, daß es in Griechenland nicht mehr, wie heute noch bei den amerikanischen Wahlen, heißt: Dem Sieger die Beute! Wenn es nun weiter heißt, der Agitationsherd befände sich auf Kreta in Korfu und Mytilene, so sei bezüglich Kretas daran erinnert, daß Venizelos auf seiner Heiminsel bei den letzten Wahlen absolut keine Triumphe errang.

Zusammentunft der Balkankönige?

tu. Bukarest, 9. November. Die Blätter melden übereinstimmend aus diplomatischer Quelle, daß augenblicklich Vorbereitungen zu einer Zusammentunft der Könige von Rumänien, Bulgarien und Griechenland getroffen werden. Die Entrevue der drei Herrscher bezweckt eine freundschaftliche Beratung zu gemeinsamer Bearbeitung der Balkanfragen. Die Zusammentunft soll in Bukarest stattfinden.

Im augenblicklichen Moment würde eine derartige Zusammentunft von allergrößter Bedeutung sein. Die Anwesenheit des Zaren von Bulgarien wäre eine sichere Bürgschaft, daß das Endergebnis der Besprechungen nur ein für uns günstiges sein könnte.

Andauernde Verletzungen der griechischen Neutralität.

tu. Athen, 8. November. Seit Kriegsbeginn lagen im Athenener Außenhafen zwei deutsche Handelschiffe. Ungeachtet der Neutralität Griechenlands versuchten die Kriegsschiffe des Bierverbandes mehrfach, die deutschen Handelsdampfer anzugreifen und zu versenken. Die Versuche blieben zwar erfolglos, doch bildeten sie eine stete Drohung für die Zukunft. Um unliebsamen Vorkommnissen vorzubeugen, hat die griechische Admiralität die beiden deutschen Schiffe unter Bewachung mehrerer Torpedoboote nach dem Buraus bringen lassen. Diese durchaus korrekte Handlungsweise gibt dem Bierverbande und seiner Presse abermals Anlaß zu heftigen Angriffen gegen die Regierung.

Griechische Finanzgeschäfte.

tu. Athen, 9. November. Wie das Blatt „Hestia“ berichtet, habe die französische Regierung der Aufnahme einer griechischen Anleihe in Höhe von 40 Millionen Francs zugestimmt. Außerdem wurde die Erlaubnis erteilt, eine Sendung von 20000 Tonnen Mehl nach Griechenland gehen zu lassen.

Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 8. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anafarta machte unsere Artillerie ein Geschütz einer feindlichen Batterie bei Burnatepe unbrauchbar und brachte ein Munitionsdepot zur Explosion. In diesem Abschnitt fand das gewöhnliche Infanterie- und Artilleriefeuer sowie Kämpfe mit Bomben statt. Unsere Bomben führten in den feindlichen Schützengräben beträchtliche Wirkung herbei. Bei Sedd ul Bahr auf dem linken Flügel lebhafteres Artilleriefeuer. Eine Mine, die der Feind auf dieser Front springen ließ, verursachte in seinen Schützengräben Schaden infolge einer Gegenmine. Sonst ist nichts zu melden.

wb. Konstantinopel, 10. November. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der Dardanellenfront dauerten die üblichen Feuergefechte an. Bei Anafarta zerstörte unsere Artillerie ein schweres Geschütz des Feindes an der Mündung des Agmadere und eine Minenwerferstellung nördlich von Rehtantebe. Bei Ari Burun und Sungubair Infanteriekämpfe mit heftigen, gegenseitigen Handgranatenkämpfen. Unsere Artillerie beschoss dort wirksam die feindlichen Schützengräben. Bei Sedd ul Bahr richtete feindliches Artilleriefeuer in unsern Schützengräben auf dem linken Flügel einen leichten Schaden an. Unsere Artillerie eröffnete ein wirksames Feuer auf arbeitende feindliche Soldaten. An dieser Front leichtes gegenseitiges Infanterie-, lebhaftes Artilleriefeuer und Kampf mit Bomben. Zwei feindliche Monitore und ein Torpedoboot namen an dem Feuer teil, ohne eine Wirkung zu erzielen.

Verminderung der Streitkräfte auf Gallipoli.

tu. Budapest, 10. November. (Woff. Blg.) Nach Meldungen aus Bukarest sind das erste und zweite französische Regiment und das 10. englische Infanterie-

Regiment von Gallipoli zurückgezogen worden. Es bleiben immer noch beträchtliche Streitkräfte auf Gallipoli, die indessen keine großartige Aktion unternehmen können. Zunächst war nur die Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Höllental vorgesehen. Daraufhin verließen die Franzosen ihre Stellungen und zerstörten die Drahthindernisse, sodas es dem Oberkommando ratsam erschien, auch Franzosen zu entlassen.

Die rumänischen Dezer unpäplich.

wb. Bukarest, 9. November. Die Liga für Nationale Einheit hielt heute eine öffentliche Versammlung ab, die sich für die Politik der Regierung gegen einen Krieg an der Seite Rußlands aussprach. Unter den Rednern befand sich auch der unabhängige Deputierte Nicolas Fleba, im Volksmund „Der Tribun“ genannt, der früher der „Nationalen Aktion“ angehörte.

wb. Bukarest, 9. November. Gestern fand in Constanza eine Versammlung der Föderalisten statt, die den gleichen Beschluß faßten, wie vor zwei Wochen in Bukarest. Die Führer der Bewegung nahmen nicht an der Versammlung teil, da sie alle krank waren. Aus diesem Grunde unterblieb angeblich auch eine für gestern angesagte Versammlung der Föderalisten in Jassy.

Italien will sich regen.

wb. Paris, 10. November. „Reit Journal“ meldet aus Rom, das die italienische Regierung eine halbamtliche Note veröffentlicht habe, das die Bulgaren, indem sie Albanien bedrohen, um die Adria zu erreichen, die italienischen Interessen gefährden. Italien werde die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um der Gefahr zu begegnen.



RELIEFKARTE VON SALONIKI U. HINTERLAND

Feine u. einfache Damen- u. Kinder-Garderobe

verf. bill Schwarzbach 27, I.

Fleischverkauf.

Verkaufe Donnerstag u. folgende Tage prima Rindfleisch, Kalbfleisch, verschiedene Sorten Wurst Ecke Priesterstraße. Paul Helm.

Meiner werten Kundschaft Nachricht, das die Plüsch-, Sammet-, Velour- und Fellehüte wieder eingetroffen sind. Empfehle gleichzeitig eine Partie garnierte u. ungar. Filzhüte zu noch nie dagewesenen Preis. Hutnadel gratis. Frau Ernst, Markt 11, Eing. Df. Burgstr.

Feinste Feischobst- Melange - Marmelade

an Biederverläufer 25-Pfd.-Eimer Mk. 11,75 franco jeder Station per Nachn. S. Ledelt, Breslau 3, Sonnenstraße 38.

Wegen Einberufung vorzügliche alte Geige (franz. Mod.) preiswert zu verkaufen. Näher, Poststraße Nr. 5, I.

Schöne Winteräpfel sowie Musäpfel

gibt bill. ab Robert Stühmlich, Schweizerei, Ndr. Schreiberhau. Gut erhaltenes Herren-Fahrrad spottbillig Auesere Burgstr. 3

Singer-Nähmaschine zu verkaufen Promenade 32, I. Gebrauchter, leichter Landauer zu kaufen gesucht. Df. m. Prs. unt. N. 12 an die Exp. d. Boten

Verschiedenes.

wb. Konstantinopel, 10. November. Die Regierung ließ der Kammer einen Gesetzentwurf auf Annahme eines Darlehens von 2 000 000 Pfund von der deutschen Regierung zugehen. Die Kammer überwies die Vorlage dem Finanzausschuß.

wb. Berlin, 9. November. Die herrlichen Siegestaten des verbündeten bulgarischen Heeres, die zuletzt in der Einnahme von Risch einen ihrer Höhepunkte erreicht haben, haben zu einem sehr herzlichen Telegrammwechsel zwischen dem Oberbürgermeister Wermuth in Berlin und dem Oberbürgermeister Radeff in Sofia geführt.

Der Save-Übergang am 7. u. 8. 10. 15.

Schon lange waren unsere Vorbereitungen für einen Uebergang über die Save getroffen, jede Einzelheit war wohl erkundet und jede Möglichkeit in Betracht gezogen. Unsere Brigade sollte im Abschnitt Kirche Bezanija - Zuckersabrik und 115 südl. Remun-Eisenbahnbrücke den Uebergang machen. Das Regiment sollte sich zunächst in den Besitz der Kleinen Rigeunerinsel setzen, die auf einem Damm erreicht werden konnte, während wir die Große Rigeunerinsel nehmen sollten.

Letzteres war eine äußerst schwierige Aufgabe. Jeder Mann wußte, daß die Insel stark besetzt war, daß drüben im Buschwerk ein zäher und gut schießender Gegner lauerte und daß Minen und andere Ueberraschungen während des Ueberganges auf ihn warteten. Trotzdem gingen unsere braven Kerls heran wie immer!

Am 6. 10. 12 Uhr mitternachts stand das Regiment hinter dem Save-Damm bereit.

Inzwischen belegte unsere Artillerie die Festungswerke Belgrads, die Ufer der Save und die Inseln mit stärkstem Feuer. Unaufhörlich flogen die Granaten gegen die Höhen Belgrads, zersprangen in dem Buschwerk der Inseln und zischten gegen die Ufer der Save. Detonation folgte auf Detonation!

Punkt 1 Uhr 15 Min. vorm. begannen die Minenwerfer ihr Feuer und schleuderten Minen aller Größen gegen die Inseln. Nebt steigerte sich auch das Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Dampf grüllte der Donner in den Lüften der Donau und Save, hell zeichneten die durch die Luft fliegenden Geschosse ihre Bahn im Dunkel der Nacht wie Meteore, und grell leuchteten die einschlagenden Granaten. Es war ein schaurigster Anblick!

Nest war es Zeit, die Pontons, die im Galovica-Kanal versteckt lagen, in die Save zu bringen. Leiste trugen die wackeren Pioniere die Fahrzeuge über den Damm hinunter ans Wasser und lautlos bestiegen sie unsere Leute.

Pünktlich 2 Uhr 10 Min. vorm. stießen die Pontons vom Ufer ab. Bis dahin hatte der Feind sich völlig still verhalten und weder auf unser Artillerie- noch Minenfeuer irgendeine Antwort gegeben.

Beinahe hatte es den Anschein, als ob er überhaupt nicht mehr da wäre.

Naum näherten sich jedoch unsere Pontons der Insel, als sie von einem rasenden Infanteriefeuer überschüttet wurden. Gleichzeitig setzte die serbische Artillerie mit heftigem Feuer ein. Schneller arbeiteten die wackeren Pioniere in den Booten, vorwärts heran an das Ufer! Trotzdem viele Pontons von Schüssen durchbohrt verlackten oder auf Minen liefen, trotzdem die Strömung manches Fahrzeug mit sich riß, trotzdem die landenden Leute durch Handgranaten und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste erlitten, unsere Helden drangen vorwärts und arbeiteten sich am Ufer empor.

Zurück fuhren die leeren Pontons, die ersten Leute ihrem Schicksal überlassend, bald kehrten sie vollbeladen wieder. So gelang es dem unvergleichlichen Heldenmutter der Pioniere, nach und nach 6 Kompanien und 3 Maschinengewehre hinüber zu schaffen — mehr ging nicht, da sowohl Menschen, wie Material zu Ende waren.

Fast sämtliche Aduerex waren tot oder verwundet, von den Pontons nicht ein einziges mehr gebrauchsfähig.

Die Kompanien drangen nun trotz heftigen Widerstandes der Serben im Handgemenge Mann gegen Mann durch das dicke Ufergestrüpp weiter und setzten sich in den Besitz zweier feindlicher Stellungen. Hier hielten sie zunächst an, da es zu schwierig war, im Dunkeln weiter vorzudringen.

Der Spaten arbeitete, und er arbeitete gründlich! Denn manches blutige Spatenblatt legte Zeugnis ab von seiner Verwendbarkeit als Waffe.

Die Serben setzten sofort um Gegenangriff an, um sich wieder in den Besitz der Insel zu setzen. Hin und her wogte der Kampf, fünfmal mußten die Unfrigen vor der Uebermacht zurück, aber immer wieder drangen sie vor und behaupteten sich schließlich in der erstgenannten Stellung.

Unterdessen belegten die Serben den Strom, das Uferlande und die Unterstützungen hinter dem Save-Damm mit schwerem Granatfeuer.

Als der Morgen graute und man den Schauplatz der nächtlichen Tätigkeit überblicken konnte, war von unseren Helden auf der Insel nichts zu sehen. Tote nur lagen am Ufer, und hier und dort bewegte sich ein Verwundeter im Gras. Das heftige Ge-

wehfeuer jedoch ließ vermuten, daß unsere Leute tapfer bei der Arbeit waren, und so war es auch!

Unsere Kompanien hatten trotz der serbischen Ueberlegenheit ihr Vordringen fortgesetzt und waren bis fast an den Südrand der Insel gelangt. Nicht am Wasser hielten sich die Serben noch. Leider fing jetzt die Munition an knapp zu werden, so daß nur äußerst sparsam geschossen werden durfte. Die Serben, die die Schwäche unserer Leute erkannt hatten, versuchten sie zu umzingeln, — es gelang ihnen nicht.

Von allen diesen Vorgängen hatte das übrige Regiment keine Ahnung. Abgeschnitten von den Kämpfen auf der Insel durch den Verlust der Boote war es nicht möglich, Meldungen oder Nachrichten zu erlangen, oder Munition oder Verstärkungen hinüberzuschicken. Nur das Infanteriefeuer zeigte, daß unsere Leute schwer zu kämpfen hatten.

Da gelang es am Nachmittag einem mutigen Offizier, mit einigen Leuten die Save zu durchschwimmen und Meldung von dem Stande des Gefechtes zu bringen. Mittels eines Pontons, das von einer anderen Division, die oberhalb übergegangen versuchte, abgetrieben war und von zwei Schwimmern herangeholt wurde, brachte man schleunigst Munition hinüber.

Natürlich brannte das ganze Regiment, nachdem es von den Grenatissen auf der Insel gehört hatte, darauf, an den Feind zu kommen, aber erst gegen Abend konnte man daranzugehen, auf den notdürftig gestickten Pontons Truppen überzusetzen. Das III. Bataillon ging merkt über, dann der Rest der anderen Bataillone.

Als alles herüber war, — reichlich Munition war mitgenommen — faßte ein Bataillonsführer die übergesetzten Leute zusammen und warf den Feind aus seiner letzten Stellung heraus.

6 Uhr vorm. war das östliche Drittel der Großen Rigeunerinsel in unserem Besitz.

Wunderbarerweise hatten die Serben eine Floßbrücke von der Insel zum anderen Ufer unversehrt gelassen, so daß die Möglichkeit gegeben war, das andere Ufer zu erreichen.

Nachdem die Artillerie die serbischen Stellungen, die Gebäude der Saveufer unter Feuer genommen hatte, nachdem die unter der Brücke vorgeschobenen Schrenkörner von einer Offizierspatrouille besetzt waren, griff das Regiment an und setzte sich um 5 Uhr nachm. in den Besitz des südlichen Saveufers.

Der Uebergang war gelungen!

In noch nicht zwei Tagen hatte das Regiment den Uebergang erzwungen und eine herrliche Waffentat, eine neue Glanzleistung seinen früheren Erfolgen hinzugefügt.

Für die Nacht besetzte das Regiment die Lederfabrik und Zuckersabrik mit zwei Bataillonen, während ein Bataillon noch auf der Gr. Rigeunerinsel verblieb.

Patrouillen stellten fest, daß sich der Gegner in südlicher Richtung zurückzog.

Manch kühner Held ruht aus auf der Rigeunerinsel, manches Auge ist noch trotz liebevoller Behandlung gebrochen, mancher brave Mann windet sich verwundet in Schmerzen — das Regiment wird nie diese Männer vergessen, die Helden von der Rigeunerinsel!

Der Krieg gegen England.

Vergeltung für „Baralong“.

wb. Berlin, 9. November. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Wir haben heute nach amerikanischen Blättern den Wortlaut einer Vernehmung amerikanischer Vüracr über die Tötung deutscher Mannschaften eines Unterseebootes durch die Besatzung eines englischen Kriegsschiffes veröffentlicht.

Der von dem Kaiserlichen Votschaster in Washington eingeforderte Bericht steht, wie wir hören, noch aus. Sobald dieser Bericht und das ihm zugrunde liegende eibliche Material eingegangen sein wird, werden, wie bereits früher mitgeteilt, die danach erforderlichen Schritte unternommen werden.

Versenk.

tu. Frankfurt a. M., 9. November. Zu der gestrigen Meldung über den Untergang von drei englischen Wachtschiffen erklärt der Korrespondent der Frankf. Ztg. in Christiania, daß später noch ein weiteres Patrouillenboot in die Luft gestochen ist.

Ritschener und der „Globe“.

wb. London, 9. November. In der Sonntags-Nummer des „Globe“, die der Anlaß zur Beschlagnahme war, heißt es: Wir haben gestern gemeldet, daß Ritschener dem König das Rücktrittsgesuch überreicht hat, daß dieses aber nicht angenommen worden ist. Eine Stunde nachher veröffentlichte das Preßbüro die amtliche Ablehnung. Wir wiederholen heute unsere Feststellung. Ritschener hatte Donnerstag Kubienz beim König und überreichte sein Rücktrittsgesuch, das nicht angenommen wurde. Die Veröffentlichung dieser Mit-

teilung hatte die gewünschte Wirkung. Sie verhinderte, daß ein völliger Wechsel in der verantwortlichen Kriegsleitung hinter dem Rücken der Nation ausgeführt wurde. „Globe“ sagt weiter: Ritschener wurde durch Umtriebe und Mächenschaften der Politiker dazu gebracht, dem König seinen Rücktritt anzubieten. Ein dringendes Ersuchen des Pressbüros machte es uns unmöglich, über die weiteren Entschlüsse Ritscheners zu berichten. Aber wenn die Nation erfahren wird, wo er ist, wird sie beurteilen können, ob die Erklärung, daß Asquith Ritscheners Tätigkeit während seiner vorübergehenden Abwesenheit fortkühren werde, ehrlich ist, und wird die Notwendigkeit erkennen, daß das Parlament in der nächsten Woche in vollem Maße von seinen Befugnissen Gebrauch macht. Glücklicherweise gibt die Kreditbewilligung Gelegenheit, die Nation die volle Wahrheit wissen zu lassen.

10. Kopenhagen, 10. November. Den Zeitungen wird aus England von einer der Regierung nahestehenden Seite gemeldet, daß die Entsendung Lord Ritscheners nicht eigentlich militärischer, sondern mehr diplomatischer Art sei. Es dürfte sein Auftrag sein, dem griechischen Generalstab klarzumachen, daß die Alliierten auf dem Balkan solche Vorkehrungen treffen würden, daß jede Gefahr gegenüber Griechenland ausgeschlossen sei, wenn es seine Bündnispflicht gegenüber Serbien erfülle. —

Wo ist denn jetzt Serbien?

Die deutschen und die englischen Berichte.

10. Rotterdam, 10. November. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Im englischen Oberhause griff Lord Milner die Regierung heftig an, daß sie alle Berichte zu optimistisch färbe, so daß britische Offiziere im Felde erklärt haben, die deutschen Berichte seien zuverlässiger als die englischen.

Die englische Seepolizei.

10. Frederikshavn, 9. November. Der Postdampfer „Stagen“ lief gestern in Frederikshavn von Christiansand mit zweistündiger Verspätung ein. Das Schiff mußte zwischen Hirtshals und der norwegischen Küste stillliegen, während ein englisches Geschwader von fünf Schlachtkreuzern und fünf Torpedobögern verschieden mit Holz beladene Schiffe anhielt, die jedoch sämtlich die Erlaubnis zur Weiterfahrt erhielten.

Aus dem englischen Oberhause.

10. London, 9. November. Oberhaus. Im Laufe der Debatte über die Zensur und die Kriegspolitik im allgemeinen, verteidigte Lord Curzon das Auftreten der Behörden gegenüber der Zeitung „Globe“, die in einem kritischen Augenblicke obwohl sie gewarnt war, fortwährend unrichtige Berichte über Ritschener veröffentlichte. Curzon spendete Grey warmes Lob. Grey habe eine sehr schwierige mühsame Aufgabe durchzuführen, er müsse ein Gespinn von vier Fäden, die früher nie zusammengegangen waren, einen Weg von Fallgruben und scharfen Ecken entlang führen. Das erfordere ungewöhnliche Geschicklichkeit. Nach fünfzehn Monaten hätten zwei Könige am Balkan die Erwartungen der Engländer enttäuscht und wären ihren Versprechungen untreu geworden. Es gebe Menschen, die jetzt den früheren Abgott verleumdeten. Die Anarisse seien ungerecht und schädeten der Sache der Verbündeten. Lord Lansdowne erklärte, wenn Großbritannien früher im Herbst, als die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sehr gespannt waren, Truppen nach Serbien geschickt hätte, wäre der Zustand, den alle zu vermeiden suchten, beschleunigt worden. Die Ausföndung des ersten Kontingents habe keine Verzögerung erfahren. Keine Minute sei verloren worden, um weitere bereitzustellen.

Amerikanisches.

England läßt nicht von seiner Art.

10. Haag, 10. November. (D. Tagtg.) Nach einer Meldung aus London erklärt die englische Regierung halbamtlich, daß sie die in der letzten Note Wilsons verlangte Änderung ihrer Blockadepolitik ablehnt und an ihrem bisherigen Standpunkt festhält.

Was Amerika mit der Note wollte.

10. London, 10. November. Der Washingtoner Korrespondent der Morningpost berichtet: Die unmittelbare Wirkung der amerikanischen Note werde sein, die bei den amerikanischen Geschäftsleuten bestehende Erregung gegen England zu verschärfen. Die Exporteure würden die Regierung drängen, daß in der Note enthaltene Programm auch auszuführen. Wilson beabsichtige wohl nicht, einen Druck auf England auszuüben, aber die Note solle offenbar die Grundlage für die Forderung eines hohen Schadenersatzes nach dem Frieden sein. Es sei auch zu befürchten, daß im Kongreß bei Erörterung der Note England angegriffen und verlangt werde, die Regierung solle der Note gemäß handeln, sonst werde der Kongreß die Regelung der Angelegenheit selbst in die Hand nehmen. Ein für England schädliches Ausfuhrverbot für Munition sei nicht zu befürchten, aber die England schädliche Agitation werde fortgesetzt werden.

10. Köln, 10. November. Die Köln Ztg. schreibt: Wenn die amerikanische Regierung dem Wortlaut und dem Geiste der Note gemäß handeln würde, würde sie sich durch die Befreiung der Meere von Englands Seebespotie einen unvergänglichen Ruhm erwerben. Man kann sagen, daß hier England von einer neutralen Macht ersten Ranges, die man als england-freundlich bezeichnen müsse, vorgehalten wird, daß sie bisher die Rechte der Neutralen mißachtet und die internationalen Verträge über die Freiheit der Meere mit Füßen getreten habe. Damit werde England ein Brandmal aufgedrückt, das es nie wieder abwischen könne.

Was sich das Londoner Auswärtige Amt alles gegen Amerika erlaubt.

10. Berlin, 9. November. Der von der englischen Regierung über den Fall Cavell veröffentlichte Schriftwechsel enthielt bekanntlich unzutreffende Angaben über angebliche Zusicherungen, die der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel im Laufe des Verfahrens seitens der deutschen Behörden in Belgien gegeben, später jedoch nicht gehalten worden sein sollten. Die den Tatsachen widersprechende Darstellung war auf die inkorrekte Berichterstattung des als Justiziar bei der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel angestellten belgischen Staatsangehörigen, de Leval, zurückzuführen. Die kaiserliche Regierung hat daher Veranlassung genommen, durch ihren Botschafter in Washington die amerikanische Regierung darauf aufmerksam machen zu lassen, daß die Bezüglichen in der englischen Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit dem wahren Sachverhalt in Widerspruch stehen und sie hat wegen der inkorrekten Berichterstattung des Herrn de Leval Vorstellungen erhoben. Gleichzeitig hat auch der amerikanische Gesandte in Brüssel Whitlock von sich aus die amerikanische Regierung über die tatsächlichen Vorgänge aufgeklärt.

Herr Whitlock hat nunmehr im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten der zuständigen Behörde in Brüssel mitgeteilt, daß das Washingtoner Kabinett von der Angelegenheit Cavell keine Kenntnis gehabt habe, daß vielmehr die Schriftstücke ohne vorherige Verständigung des Staatsdepartements durch das Auswärtige Amt in London veröffentlicht worden seien. Gleichzeitig hat die amerikanische Regierung den Justiziar de Leval seiner Stellung entzogen.

Gegen Wilson.

10. London, 9. November. Daily News meldet aus New York vom 7. d. Mts.: Der Einwanderungskommissar für den Hafen New York namens Howe trat in einer Versammlung der Arbeiterpartei gegen Wilsons Haltung in der Munitionsfrage auf. Er sagte: Die Verkäufer von Geschützen und Munition sind Patrioten mit Bindestrich. Ihr Patriotismus steht in schöner Verbindung mit

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

edn weltberühmten

Stonsdorfer Kräuter-Bitter
feinster Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur
ausgezeichnet durch Staatsmedaille

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

ihren Profiten Howe forderte, daß die Regierung die Werte beschlagnahme und sie für die Vereinigten Staaten arbeiten lasse, anstatt die Erzeugnisse in das Ausland gehen zu lassen. Der Redner fügte hinzu: Im Kongress werden im nächsten Monat 18 Vertreter der Arbeiterpartei sitzen, die zwischen den Parteien das Jünglein an der Waage bilden werden. Der Korrespondent von Daily News bezeichnet es als sehr auffällig, daß ein Bundesbeamter gegen den Präsidenten polemisiert, und fügt hinzu, daß Howe in Halle studiert habe.

Amerikas Ausfuhr.

wb. London, 9. November. Times erfährt aus New York vom 7. d. Mts., es sei wichtig, anlässlich der amerikanischen Note an Großbritannien darauf zu verweisen, daß während der ersten acht Monate des Jahres 1914 die Vereinigten Staaten Güter im Werte von 31 200 000 Pfund Sterling nach Deutschland ausgeführt hätten. Während derselben Monate des Jahres 1915 hätte die Einfuhr nach Norwegen, Schweden und Holland um 24 960 000 Pfund Sterling zugenommen. Nach den Statistiken der Abteilung für Außenhandel der National Citybank wäre in der am 23. Oktober endigenden Woche eine riesige Zunahme der Schiffsfrachten nach skandinavischen Häfen zu verzeichnen gewesen.

Die Lage im Osten.

Bergebliche russische Vorköße in Wolhynien.

tu. R. u. I. Kriegspressequartier, 9. November. (B. L.) In Ostgalizien und Wolhynien sind die Russen in ihre alte Taktik des Abtaftens nach schwachen Frontstellen zurückgefallen. Ein Zeichen dafür, daß sie selbst nicht mehr an die Möglichkeit eines Durchbruches großen Stils glauben. So überstiegen sie an verschiedenen Punkten die österreichisch-ungarischen Vorstellungen längs der Skwa und brachen aus dem Kremewezer Bergland mit stärkeren Kräften über die Skwa in unsere Deckungen bei Sapanow ein. Ebenso überschritten sie östlich Kolkli und des oberen Strys den Korninbach. In beiden Fällen wurden sie zurückgeworfen, auch ihre ständigen Bemühungen, sich vor dem Strybrückentopf vor Czartorysk Luft zu machen, scheiterten wieder.

Russisches Flüchtlingselend.

tu. London, 9. November. Der Petersburger „Times“-Korrespondent bringt eine Uebersicht über die Zahl der russischen Bauern, die bei dem Vordringen der Deutschen geflüchtet sind. Er erklärt, das, was er auf dem Wege von Moskau bis in die Warshauer Gegend gesehen habe, übertriffe alles, was sich ausdenken lasse. Die Zahl der Flüchtlinge, denen er im Zeitraum von zwei Tagen begegnet sei, könne auf über 100 000 geschätzt werden. In einer Stadt von 25 000 Einwohnern hätten mehr als 80 000 Flüchtlinge Aufenthalt genommen, und es gäbe viele solcher Städte. Meilenweit kampierten die geflüchteten Familien inmitten ihres mitgeführten Hausrates, aber noch immer kämen große Hügel mit hochbepackten Wagen und Karren von Flüchtlingen. Die Zahl der aus ihrem Heimatsorte Geflüchteten wird jetzt auf über 2 Millionen geschätzt.

Die Torpedierung des Virgil.

tu. Stockholm, 9. November. (Frankf. Ztg.) Zur Verhinderung des kleinen finnischen Dampfers Virgil, 16 Meilen außerhalb des Feuerschiffes Västrabanken durch ein deutsches Unterseeboot wird noch gemeldet: Die Besatzung wurde zuerst an Bord des Unterseebootes genommen und erreichte dann rudierend Gestelle am Sonntag Abend. Virgil hat Stockholm am Freitag Abend mit Fracht an Maschinen und Ziegeln mit der Bestimmung nach Mänthloto verlassen. Nach der Explosion der Sprengladung sank der Dampfer innerhalb einer Minute.

Die neue russische innere Anleihe.

tu. Von der holländischen Grenze, 9. November. (Köln. Ztg.) Nach einer Petersburger Meldung vom 5. November an die „Times“ ist eine endgültige Verständigung über die neue innere Anleihe von 1000 Millionen Rubel erzielt worden. Die Anleihe wird eine zehnjährige Laufzeit haben, zu 5½ Prozent verzinst und zu 95 Prozent ausgeben werden, und zwar wird die Ausgabe vom 14. November an gerechnet.

Ein russischer Verschwörungsprozess.

tu. Stockholm, 9. November. (Sanw. Frödl.) Ein Massenprozess wegen Verschwörung gegen die russische Regierung wurde nach einer Meldung der „Nowoje Wremia“ in Adzar im transkaukasischen Gouvernement Kutais am Ende geführt. 49 Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, während 30 andere Zwangsarbeiten zwischen 6 und 30 Jahren erhielten.

Der Krieg gegen Italien.

Italien und Deutschland.

tu. Lugano, 9. November. (Frankf. Ztg.) Die Bewegung, um die Regierung zu veranlassen, an Deutschland den Krieg zu erklären und am Balkanfeldzug teilzunehmen, tritt nunmehr nach genügender Vorbereitung durch die Presse in das ausführende Stadium ein mit Hilfe derselben extremen Gruppen, die im vergangenen Mai durch Straßenumgebungen die Kriegserklärung gegen Oesterreich durchsetzte. Eine Entschließung des nationalen Zentralausschusses ermächtigt das Parlament, nicht den im vergangenen Mai offenbarten Volkswillen zu verraten und fordert die Regierung auf, den Krieg so zu führen, wie es die nationalen Interessen und die Treue gegen die Verbündeten erfordere. Auch diese Entschließung bedeutet das Verlangen einer Kriegserklärung gegen Deutschland und die Teilnahme am Balkanfeldzug.

Zerstörung einer wichtigen Bahnlinie.

wb. Mailand, 9. November. „Secolo“ erfährt aus Chiati, daß entlang der Eisenbahnlinie Chioggia—Castellamare Adriatico ein großer Erdbeben erfolgte, der ungeheuren Umfang angenommen habe, daß die Bahnstrecke ganz verkrümmt und zerstört seien. Der Ruggverkehr sei eingestellt.

Der Krieg in den Kolonien.

tu. London, 9. November. Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht einen amtlichen Bericht, wonach deutsche Streitkräfte in Ostafrika einen Streifzug im Massaigebiet unternommen hätten. Nach dem englischen Bericht, der sich einwandfrei nicht nachprüfen läßt, soll das deutsche Unternehmen keinen Erfolg erzielt haben.

Auffälliger Besuch französischer Politiker im Haag.

tu. Amsterdam, 9. November. Die Morningpost meldet aus dem Haag, daß der frühere französische Minister Caillaux und noch andere wichtige Personen gegen Ende Oktober Haag besucht hätten. Ueber den Besuch herrsche Stillschweigen. — Die Redaktion der „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu, daß ihr dieser Besuch Caillaux schon seit längerer Zeit bekannt war. Die andere wichtige Person war Baron d'Estournelles de Constant.

Die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

wt. Wien, 10. Novbr. Die Zeichnungen auf die 3. Kriegsanleihe haben bisher 4 015 000 000 Kronen ergeben.

Verschiedenes.

wb. Karlsruhe, 8. November. Prinz Max von Baden macht in der Karlsruher Zeitung die Mitteilung, daß eine von ihm mit Unterstützung von Vertrauensmännern veranstaltete Privatjama für die gefangenen Deutschen in Rußland den Betrag von 200 000 Mark ergeben habe. Der nach Dedung der einmaligen Ausgaben für eine Liebesgaben-sendung nach Rußland noch verbleibende Rest von 100 000 Mark soll für Unterstützungen deutscher Gefangener in Rußland und unsere in Frankreich gefangenen badischen Landsleute aufgebraucht werden.

wb. Bissingen, 9. November. Gestern kamen 38 aus englischen Internierungslagern entlassene Deutsche hier an. Ihre Berichte über die Behandlung waren sehr verschieden. In einigen Lagern war sie sehr gut, in anderen schlecht. Die Reisenden fuhren abends weiter.

wb. Kristiania, 9. November. (Meldung des Niskauschen Büros.) Durch einen königlichen Erlaß wird die Ausfuhr von gesalzenen Seringen, also nicht nur von Fettberingen, bis auf weiteres verboten. Die Ausfuhr kann jedoch gestattet werden, wenn der Ausführer beim Zollamt eine Abgabe entrichtet, die vier Kronen für die Tonne bei einem Gewicht bis zu 100 Tonnen Netto beträgt. Der Landwirtschaftsminister wurde ermächtigt, diese Beträge dafür zu verwenden, daß die Bevölkerung Seringe zu einem annehmbaren Preise erhält, und zu diesem Zwecke verschiedene Verkaufsstellen einrichtet.

wb. New York, 9. Novemb. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Jury des Bundesgerichts erhob gegen Fay, Scholt, Daech, Bronkhart, Mar Breitung und Keinale die Anklage, daß sie sich verschuldet hätten, Bestber von Handelsgegenständen, Waren und Schiffsadungen zu beschädigen und Schiffe zum Schaden von Personen zu zerstören, die darauf Versicherungssummen angesetzt hätten. Die Verschwörung sei im Sinne der Anklage vom 15. August organisiert gewesen und habe bis zur Verhaftung der Beschuldigten fortgedauert.

wb. London, 10. November. Der japanische Finanzkommissar erklärte einem Vertreter des Reuterschen Büros, die Meldung, daß Japan Frankreich eine Anleihe gewähren solle, sei unbegründet.

Eine Reichshandelsstelle.

Aus Reichstagskreisen schreibt man uns:

Die Unterbindung unseres Außenhandels durch den Krieg und die Schwierigkeiten, die seiner Wiederbelebung zu der früheren Bedeutung entgegenstehen werden, haben in industriellen Kreisen den Wunsch nach weitgehender Unterstützung aller Ausfuhrförderungsbestrebungen durch die Reichsregierung entstehen lassen. Im Zusammenhang damit tritt aus den beteiligten Kreisen die Forderung nach Begründung einer Reichshandelsstelle hervor. Diese Anregung ist keineswegs neu, sie ist vielmehr bereits vor 7 Jahren im Reichstag erörtert worden. Damals, im Jahre 1908, erklärte die Reichsregierung ihre Bereitwilligkeit zu einer Mitwirkung bei der Prüfung der ganzen Frage. Sie machte jedoch diese Bereitwilligkeit davon abhängig, daß alle maßgebenden Vertretungen des Handels und der Industrie über die Zweckmäßigkeit der Errichtung einer Reichshandelsstelle einig und auch bereit wären, einen wesentlichen Teil der zweifellos nicht geringen Kosten selbst aufzubringen. Zwei Jahre später hat dann der Deutsche Handelstag zu der Frage der Schaffung einer Ausfuhrstelle für den Außenhandel Stellung genommen und ihre Errichtung auf Reichskosten empfohlen. Eine Bereitwilligkeit, einen Teil der Kosten auf Handel und Industrie zu übernehmen, kam also in dieser Entschließung nicht zum Ausdruck. Bei den Beratungen im Handelstage wurde aber auch darauf hingewiesen, daß alle die Aufgaben, die einer solchen Ausfuhrstelle zu überweisen wären, wie Sammlung von Bestimmungen für Zoll- und Steuerwesen, Gewerbe- und Handelsrecht, Patent- und Musterrecht, Pflege der Handels- und Produktionsstatistik, Ausbarmachung von Konsular- und anderen Berichten, schon heute vom Reichsamt des Innern in Gemeinschaft mit der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes bearbeitet würden. Die im Reichsamt des Innern vorhandenen Sammlungen von gesetzlichen und administrativen Vorschriften auf dem Gebiet des Zoll-, Steuer-, Handels- und Gewerbewesens aller Länder und von Publikationen aus diesem Gebiet seien das Amt bereits in die Lage, die der Reichsausfuhrstelle zugeordneten Aufgaben zu lösen. Unter diesen Umständen schienen Handel und Industrie wenig geneigt, neben den großen Lasten, die bereits auf diesen beiden Faktoren unseres Erwerbslebens ruhen, weitere erhebliche Leistungen für eine Einrichtung aufzubringen, die im wesentlichen schon vorhanden ist.

Krupp.

Essen, 9. November. Die heutige Generalversammlung der Fried. Krupp, A.-G., Essen, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1914/15, und beschloß den Anträgen gemäß.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1914/15 fest sich wie folgt zusammen:

Der Betriebsüberschuß der sämtlichen Werke der Firma stellt sich auf 113 229 821 Mark (im Vorjahre 54 004 571). Nach Abzug der Ausgaben ergibt sich aus dem Geschäftsjahr 1914/15 ein Reingewinn von 86 465 611 Mark (33 904 224); hierzu tritt der Uebertrag aus dem Vorjahr mit 9 385 347 M. (6 926 334). So daß die Generalversammlung über den Betrag von zusammen 95 850 958 M. (40 830 558) Beschluß zu fassen hatte.

Su diesem Ergebnis bemerkt der Geschäftsbericht, daß wesentlich beeinflusst ist durch die großen Anforderungen unserer Heeres- und Marine-Verwaltung, die derart gesteigert worden sind, daß die Ablieferungen für deutsche Rechnung im abgelaufenen Geschäftsjahre fast den 2/3fachen Betrag des entsprechenden Gesamtumsatzes (In- und Ausland) im Vorjahre erreicht haben. Demgemäß ist auch der Gewinn gestiegen. Auf der anderen Seite bedingten die fortgesetzt steigenden Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Firma umfangreiche Neubauten und Erweiterungen der Werksanlagen, deren Kosten zum größeren Teil dem folgenden Jahre 1915/16 zur Last fallen. Aus diesem Grunde ist eine weitere Erhöhung des Geschäftskapitals notwendig; daher soll die noch nicht eingezahlte Hälfte der im Vorjahre beschlossenen Erhöhung des Aktienkapitals mit 35 Millionen Mark zur Einzahlung eingefordert werden.

Von dem Reingewinn fallen 5 % = 4 323 281 Mark (i. B. 1 695 211) der gesetzlichen Rücklage zu. Die Sonderrücklage wird um 3 Millionen Mark (i. B. 2 Millionen) verstärkt und für besondere Abschreibungen und Erneuerungen werden weitere 5 Millionen Mark (i. B. 0) bereitgestellt. Ferner werden aus dem Gewinn von 1914/15 zur Bestreitung der Kriegszweckhelfen im laufenden Jahre 5 Millionen Mark und zum Bau größerer Arbeiterwohnungen für kinderreiche Familien 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, sowie an außerordentlichen Zuwendungen für Zwecke der Pensionsklassen und der Invalidenversicherung je 3 Millionen Mark, zusammen also 6 Millionen Mark, bewilligt; endend werden für etwaige aus dem Kriege sich ergebende Anforderungen und Schäden 10 Millionen Mark zurückgestellt. (Im Vorjahre wurden der Arbeiter-Pensionskasse 1 Million Mark und dem Arbeiterurlaubsfonds 2 Millionen Mark überwiesen, ferner für Kriegszweckhelfen und dergl. 3 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.)

Nach Abzug dieser Beträge, der Bezüge des Aufsichtsrats und bei Einstellung eines der vorjährigen Höhe etwa gleichkommenden

Vortrags auf neue Rechnung von rund 10 Millionen Mark verbleibt ein Gewinnbetrag von 47,4 Millionen Mark, der nach den bisherigen geschäftlichen Gepllogenheiten die Verteilung einer Dividende in Höhe von 24 Prozent gestatten würde.

Da aber die Familie die Absicht hat, in diesem Kriegsjahre keine höhere Dividende als vor dem Kriege zu beziehen und den die vorjährige Dividende übersteigenden Betrag der Kriegszweckhelfen für die Allgemeinheit zuzuführen, so ist die Dividende auf 12 Prozent wie im Vorjahre festgesetzt worden. — Aus dem überschüssigen Betrag von 23,7 Millionen Mark wird im Anschluß an die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ eine der Allgemeinheit dienende Krupp-Stiftung errichtet werden, die insbesondere zugunsten von kinderreichen Familien gefallener oder schwerbeschädigter Krieger dienen und mit einem Kapital von 20 Millionen M. ausgestattet werden, während der Restbetrag mit 3,7 Millionen Mark sonstigen Zwecken der Allgemeinen Kriegszweckhelfen, namentlich der Förderung der deutschen Ostmark zugewendet werden soll.

Die Firma hat neuerdings größere Mittel für besondere Zuwendungen an ihre Beamten und Arbeiter bereitgestellt. Zu diesem Zweck ist aus den laufenden Mitteln des Jahres 1915/16 ein außerordentlicher Betrag von 12 Millionen Mark bestimmt worden, von dem ein Teil schon verausgabt ist, ein anderer Teil demnächst zur Auszahlung gelangen wird.

Aus der Verlustliste Nr. 372.

Infanterie: Garde 4. Garde-Regt. a. F. (f. Ref.-Inf.-Regt. 93). — Garde-Jäg.-Batt. — Linie: Regt. 7 (f. Landw.-Inf.-Regt. 7 19 sowie Inf.-Regt. 154), 14 15 (f. Inf.-Regt. 57), 16 17 22 23 38 39 (f. Landw.-Regt. 7), 53 56 (f. Letztere beiden Ref.-Inf.-Regt. 256), 57 (f. Ref.-Inf.-Regt. 256), 62 64 65 66 70 79 81 86 bis 89 91 bis 94 (f. Landw.-Regt. 7), 95 98 109 111 113 116 117 128 131 135 (f. Ref.-Regt. 256), 136 137 138 140 141 142 144 146 147 (f. Landw.-Regt. 7), 150 151 152 154 (f. Landw.-Regt. 7), 155 156 159 (f. Ref.-Regt. 256), 165 171 bis 175 188 190 193. — Reserve: Regt. 13 16 17 19 22 24 56 (f. Regt. 57), 61 64 65 66 68 81 88 (f. Regt. 14), 93, 99 110 116 202 203 208 211 212 216 bis 220 223 225 227 230 234 237 252 254 256 265. — Landwehr: Regt. 7 15 17 18 19 21 23 24 33 38 (f. Landw.-Inf.-Regt. ment 7), 66 74 78 83 84 99 119. — Landsturm: Bat. 3. Bockum, 2. Kottbus, 2. Küstrin, Erbach, Forbach, Friedberg, 1. Glogau Gruppe, Gumbinnen, 1. Hagenau, 1. Insterburg, Kattowitz. — 1. Landst.-Inf.-Ers.-Batt. Allenstein. — Landst.-Ausbildungsbatt. München-Grabbach. — Stapp.-Sammelfomp. 9.

Jäger: Ref.-Jäg.-Batt. 24. — Feldmg.-Reg. 160 (f. Ref.-Regt. 234).

Kavallerie: Kür. 6 7. — Drag. 2 14 16 (f. Kav.-Regt. 49). 19. — Hus. 1. — Ulan. 6 7 9 15 16. — Jäg. a. Wf. 6. — Kav.-Regt. 88. — Ref.-Kav.-Regt. 49. — Ref.-Kav.-Abt. 48 49 (f. Ref.-Kav.-Regt. 49). — 2. mob. Ers.-Esk. bez 17., 3. bez 20. und Ref.-Ers.-Esk. bez 14. Armeel.

Feldartillerie: 4. Garde-Regt. — Regt. 1 2 5 6 7 9 15 16 18 21 24 25 40 41 53 54 58 70 80 81 99 111. — Ref.-Regt. 7 9 15 33 48 59 68. — Abt. 102. — Ballonabwehrkom.-Bata 4 (f. Ref.-Feldart.-Regt. 33).

Fuhsartillerie: 1. Garde-Regt. — 1. und 2. Garde-Landwehr-Batt. — Regt. 2 4 6 9 14 15 17 20. — Ref.-Regt. 7 8 9 14 18. — Fuhsart.-Batt. 27 36 58. — Ers.-Batt. 26. — Batt. 238 240 262 263 363 388.

Pioniere: Regt. 18 23 25 29. — Batt. 1 und 2 Nr. 4, 1 Nr. 5 2 Nr. 7, 1 Nr. 9, 1 Nr. 11, 1 u. 2 Nr. 14, 1 Nr. 15, 1 u. 2 Nr. 17, 1 und 2 Nr. 21 (letzteres f. Korpsbrückentr. 18), 1 Nr. 26, 3 Nr. 28. — Komp. 229 247 307. — Ref.-Komp. 46. — Minenw.-Komp. 218. — Schw. Minenw.-Ers.-Abt. 4.

Verkehrsgruppen: Stapp.-Telegr.-Dir. 9. — Stapp.-Fernspr.-Nebendep. der 12. Armeel. — Feldfliegertruppe.

Train: Korpsbrückentr. 18 bez 41. Ref.-K. — Prov.-Kol. 5 der 3. Garde-Inf.-Div., 6 bez 10. Armeel. und 2 (o. näh. Ang.). — Fuhsparffol. 46 der 84. Inf.-Div. — Ref.-Fuhsparff. 109 bez 41. Ref.-Korps. — Mag.-Fuhsparffol. 7 der 7. Armeel. und 8 bez 1. Armeel. — Stapp.-Fuhsparffol. 29 der Njemenarmee, 22 bez 1, 3 bez 4., 2 bez 6. und 11 bez 20. Armeel. — Feldbäckersol. 1 bez 3. Armeel. und 119 der 119. Inf.-Div. — Ref.-Bäckersol. 23 bez 22 Ref.-K. sowie 35 der 75. Ref.-Div. — Pferdebedep. 35 bez 41. Ref.-Korps. — Stapp.-Pferdebedep. der 11. und der Ungarnee.

Mun.-Kol.: Ref. Mun.-Kol. 39 bez 8. Ref.-K. und 27 der 5. Ref.-Div. — Art.-Mun.-Kol. 2, (F) 4, 7 bez 1. Armeel. sowie 2 der 119. Inf.-Div. — Ref.-Art. (F) Mun.-Kol. 97 und 102 bez 41. Reserve-Kolonne. — Ref.-Fuhsart.-Mun.-Kol. 112 der 83. Inf.-Div. — Mun.-Kol. 9 bez 16. Armeel.

San.-Form.: San.-Komp. 1 bez 2., 2 bez 7. Armeel. und 105 der 105. Inf.-Div. — Ref.-San.-Komp. 62 der 82. Ref.-Div. — Feldlaz. 8 bez Gardeb., 1 der 107. und 165 der 83. Inf.-Div. — Ref.-Feldlaz. 14 der 3. Ref.-Div. — Fest.-Laz. 1 Warschau. — Kranentransportabt. der Armeecabi. Borsich.

Armier.-Batt.: 12 19 27 31 47 58 61 70 111. — Straßenbaubatt. der Armeecabi. Borsich. — Straßenbaukomp. 49.

Der Reichsanzeiger veröffentlichte gestern außerdem die sächsischen Verlustlisten Nr. 220 und 221.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7. 9. Komp.: Unteroffizier Karl Hofmann, Bernsdorf, l. v. Unteroffizier Gustav Weiß, Fischbach, gefallen. Unteroffiz. Aug. Dreßler, Seiferschau, l. v. Gefr. Erich Deder, Hirschberg, l. v. Gefr. Paul Karisch, Söbriach, l. v. Gefr. Herm. Weiß, Boberstein, schw. verw. Gefr. Wilhelm Bürgel, Arnsherg, l. v. Emil Fiedler, Gunnersdorf, gefallen. Karl Feist, Herischdorf, schw. verw. 10. Komp.: Unteroffizier Robert Thiel, Steinseiffen, gefallen. Unteroffizier Otto Seiffert, Hirschberg, l. v. Gefr. Julius Knobloch, Steinseiffen, schw. verw. Gefr. August Lausmann, Steinseiffen, schw. verw. Gefr. Oswald Weidelt, Neutenmuis, gefallen. Gefr. Oswald Tiebe, Ruzendorf, gefallen. Gustav Schwarzer, Bärndorf, schw. verw. Oswald Lubrich, Reutkirch, schw. verw. Paul Schmidt, Krommenau, schw. verw. Gustav Paschte, Arnsherg, l. v. Oskar Heinrich, Conradswaldau, schw. verw. 11. Komp.: Unteroffizier Willi Heinzel, Hirschberg, l. v. Unteroffiz. Bruno Scholz, Herischdorf, schw. verw. Gefr. Herm. Lehwald, Hirschberg, schw. verw. Georg Weisensfeld, Hirschberg, schw. verw. Gustav Wiesner, Grunau, l. v. 12. Komp.: Gefr. Friedrich Tschorn, Quirl, gefallen. Gefr. Paul Hein, Straubitz, schw. verw. Maschinengewehr-Komp.: Josef Abrahamia, Hirschberg, schw. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 78. 5. Komp.: Paul Mißch, Seiferschau, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 154. 12. Komp.: Unteroffizier Erich Schreiber, Schmiedeberg, durch Unfall leicht verletzt.

Feldfliegertruppe. Leutnant Hans Saubersweig, Proschwald, leicht verletzt.

Sächs. Feldart.-Regt. Nr. 24. 2. Batt.: Gefr. Gustav Säkel, Hirschberg, schw. verw.

In der Verlustliste Nr. 373

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Infanterie usw.: Garde: 4. Garde-Regiment a. F. (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93). Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Füsilier-Regimenter Nr. 7 (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19), 8 14 15 23 37 (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 266), 41 44 (f. Infanterie-Regiment Nr. 372), 46 50 52 (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 52), 71 80 82 84 86 (f. auch Inf.-Regiment Nr. 84), 87 88 89 90 93 (f. Grenadier-Regiment Nr. 8), 96 98 99 109 110 111 113 114 116 (f. auch Ref.-Inf.-Regt. Nr. 254), 118 128 129 131 136 138 (f. auch Infanterie-Regiment Nummer 372), 140 142 144 146 147 (f. auch Infanterie-Regiment Nr. 372), 148 149 149 150 156 157 159 160 161 162 164 165 166 168 169 171 bis einschl. 175 (letzteres f. auch Infanterie-Regiment Nr. 343), 176 184 185 189 190 193 343 352 353 365 372 374 377. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15 17 18 19 21 22 23 24 30 (f. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 87), 52 57 80 87 88 90 91 93 98 110 111 116 201 203 206 213. bis einschl. 222 224 230 233 235 236 250 bis einschl. 254 256 257 261 266. Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 22 33 46 48 57 61 83 87. Landsturm-Infanterie-Regimenter Nr. 3 8 10 11 17 109 115. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 42 (f. Infanterie-Regiment Nr. 365) und 55. Landsturm-Infanterie-Bataillone: 2. Königsberg, Ronis, 1. Ostrowo, Ratibor, 2. Saarbrücken, 1. Wahn, 1. Wesel. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 5. Saarbrücken, 6. Saarlouis, 5. des 7. Armeekorps (Semmelager), 1. und 2. des 15. Armeekorps (Straßburg i. E.). 1. Garnison-Bataillon des 6. Armeekorps. Jäger-Bataillone Nr. 4 und 6 (f. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 18); Reserve-Bataillone Nr. 1 4 und 17. Reserve-Radfahrer-Kompagnie Nr. 78. Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilungen Nr. 202 und 203; Feld-Maschinengewehr-Büge Nr. 33 (f. Ref.-Jäger-Bat. Nr. 17), 121 132 (beide f. Inf.-Regt. Nr. 50); 203 300 (f. Inf.-Regt. Nr. 372).

Kavallerie: 1. Garde-Ulanen; Grenadiere zu Pferde Nr. 3; Dragoner Nr. 5; Husaren Nr. 4 und 10; Ulanen Nr. 10; Reserve-Ulanen Nr. 2; Jäger zu Pferde Nr. 6.

Feldartillerie: 5. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 3 8 9 11 14 16 18 31 34 37 46 57 (f. Feldart.-Regt. der 4. Landwehr-Div.), 66 (f. Feldart.-Regt. Nr. 80), 80 und Regiment der 4. Landwehr-Division; Reserve-Regimenter Nr. 9 12 14 20 36; Feldart.-Abteilung Nr. 231. Gruppe v. Dreßk (f. Feldart.-Regt. Nr. 34 und Feldart.-Abteilung Nr. 231).

Fußartillerie: Regimenter Nr. 3 (f. Feldart.-Regt. Nr. 3) und 11; Reserve-Regimenter Nr. 9 17 18; Landwehr-Bataillon Nr. 6. Fußartillerie-Batterien Nr. 312 393 502.

Pioniere: Regimenter Nr. 23 24 25; Bataillone: 1. Nr. 1, 2. Nr. 3, 2. Nr. 4, 2. Nr. 10, 1. Nr. 11, 1. Nr. 16, 1. Nr. 26, 1. Nr. 27; Reserve-Bataillon Nr. 33. Pionier-Kompagnie Nr. 250; 1. Landwehr-Kompagnie des 6. und 1. des 14. Armeekorps. Leicht-Scheinwerferzug Nr. 17; Feld-Scheinwerferzug Nr. 258; Leichtster Reserve-Feld-Scheinwerferzug Nr. 39. Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 167.

Armee = Telegraphen = Abteilung Nr. 4. Train = Leichtste Proviantkolonne Nr. 6 des 2. Armeekorps. Sanitäts-Kompagnie Nr. 7 des 9. Armeekorps. Sanitäts-Kompagnie Nr. 3 des 5. Armeekorps. Artillerie-Depot Namur. Unteroffizierschule Potsdam (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93).

Leib-Grenad.-Regt. Nr. 8. 4. Komp.: Bernhard Klose, Neutenmuis, schw. verw.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 33. 9. Komp.: Wilh. Tschäpftner, Kauffnung, l. v. 12. Komp.: Erdmann Schmidt, Wüsterohrsdorf, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 50. 2. Komp.: Fritz Seytner, Arnsherg, l. v. Rich. Säbner, Hartenberg, schw. verw. 3. Komp.: August Krause IV, Schmiedeberg, l. v. Fritz Kahl, Krummhübel, l. v. Friedrich Kuhnar, Warnbrunn, gefallen. 4. Komp.: Paul Schwarzer, Hirschberg, l. v. b. d. Tr. Gustav Nokol, Gunnersdorf, schw. verw. Bruno Reinsch, Conradswaldau, schw. verw. Herm. John, Grunau, schw. verw. 5. Komp.: Unteroffizier Rich. Krause, Greiffenberg, gefallen. Reinhold Runge, Erdmannsdorf, gefallen. Paul Fischer I, Gunnersdorf, gefallen. 6. Komp.: Gustav Friebe, Boberstein, schw. verw. Oswald Gebauer, Johnsdorf, schw. verw. 7. Komp.: Vizefeldwebel Bruno Krentwig, Kohnsch, schw. verw. 9. Komp.: Gustav Krause IV, Söbriach, l. v. Georg Käse, Nudelsdorf, schw. verw. Adolf Maiwald, Schreiberhan, gefallen. Reinhold Beier, Verbisdorf, gefallen. Adolf Gringmuth, Hartenberg, vermißt. 12. Komp. Reinhold Krimke, Pommitz, l. v. b. d. Tr. Friedrich Erner, Zillertal, schw. verw. Fritz Welzel, Straubitz, l. v. Paul Grädel, Schildau, vermißt. Herm. Kleinert, Steinseiffen, vermißt. Mar Kahl, Schmiedeberg, vermißt. Fritz Klose, vermißt. Walter Wierich, Hirschberg, vermißt.

Inf.-Regt. Nr. 138. 5. Komp.: Gefr. Paul Schade, Voigtsdorf, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 157. 11. Komp.: Paul Laube, Kraufendorf, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 165. 7. Komp.: Emil Marzkeiner, Paderhauer, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 190. 1. Komp.: Gefr. Karl Hein, Birfiat-Arnsherg, leicht verwundet.

In der Verlustliste Nr. 374

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

Gouvernement Antwerpen. Infanterie usw.: Garde: Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. Grenadier-, bezw. Infanterie-, bezw. Füsilier-Regimenter Nr. 1 (f. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 231), 8 (siehe Reserve-Lazarett Beeslow), 13 14 15 17 18 21 26 28 30 34 35 41 42 43 44 48 52 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 52), 53 56 61 66 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 153), 78 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 15), 83 bis einschl. 88 116 117 118 128 129 130 131 135 136 137 138 142 144 145 146 147 151 152 153 154 156 157 165 375 376 378. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8 15 17 18 19 21 31 32 35 51 52 53 55 69 87 118 209 217 219 222 223 224 225 227 bis einschl. 231 250 252 bis einschl. 257 259 261 262 263 265. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 8 18 (siehe auch Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 84), 21 28 31 47 48 51 52 53 55 60 76 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 69), 84 87. Landst.-Inf.-Regt. Nr. 9. Landst.-Inf.-Bat.: 3. Mäden, 2. Küstrin, Erbach, 1. Görlitz, 2. Magdeburg, Rastenburg, 1. Schroda, 2. Spandau. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillone: 1. Allenstein, Saarburg, 1. und 2. Straßburg i. E., Landsturm-Infanterie-Ausbildungs-Bataillon Posen. Jäger-Bataillone Nr. 7 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 255), 8 und 11; Reserve-Bat. Nr. 8 und 15. Radfahrer-Kompagnien Nr. 150 und Thorn 20. (siehe Nr. 156). Gebirgs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 203; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 126 (siehe Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19).

Kavallerie: Pionier-Abteilungen der Garde- und der 6. Kavallerie-Division siehe Pioniere. 3. Garde-Ulanen. Kürassiere Nr. 7 und 8; Dragoner Nr. 19; Husaren Nr. 13 und 16; Ulanen Nr. 9; Reserve-Ulanen Nr. 2 und 6.

Feldartillerie: 1. Garde-Regiment, Regimenter Nr. 14 34 47 54 79 96 (f. Feldart.-Regt. Nr. 54), 107 108 111; Reserve-Regiment Nr. 7 und 68; Landwehr-Regiment Nr. 2.

Fußartillerie: 1. Garde-Reserve-Regiment, Regimenter Nr. 2 und 9; Reserve-Regimenter Nr. 14 und 17. Fußartillerie-Batterien Nr. 117 und 384.

Pioniere: 3. Garde-Bataillon. Pionier-Abteilung der Garde-Kavallerie-Division. Regiment Nr. 19 24 30 31; Bataillone: 2. Nr. 1, 2. Nr. 3, 1. Nr. 5, 2. Nr. 8, 1. Nr. 9, 1. Nr. 14, 1. Nr. 16, 1. Nr. 21, 1. Nr. 26, 2. Nr. 27, 1. Nr. 28; Kompagnien Nr. 107 und 250. Pionier-Abteilung der 6. Kavallerie-Division. Leichtster Festungs-Scheinwerferzug Nr. 23. Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 33.

Verkehrstruppen: Militär-Eisenbahndivision Nr. 3. Panzerzug Thorn 2. Fernsprech-Doppelzug Nr. 205 der 5. Landwehr-Division. Leichte Kraftwagenkolonnen Nr. 3 5 9 (alle drei f. Kavallerie-Kraftwagenkolonne Nr. 29 der 9. Armee). Kavallerie-Kraftwagenkolonne Nr. 29 der 9. Armee.

Train: Staffelfab 286 (f. 1. Landwehr-Artillerie-Munitionskolonnen des 18. Reservekorps). Stappen-Fußparkkolonne Nr. 3 des 1. Armeekorps. Feldbäckereikolonnen Nr. 105 der 105. Infanterie-Division.

1. Landwehr-Artillerie-Munitionskolonnen des 18. Reservekorps.

was aber nichts mit der Kernfrage zu tun habe, ob man im Parlament auch die Mittel zur Kriegsführung bewilligen solle. Gradauer nennt diese Konstruktions durchaus unhaltbar und prägt für diese „widerspruchsvolle unmögliche“ Politik, wie Saase sie vertritt, den Satz: „In den Tod sollst du gehen für Land und Volk, aber Geld darfst du für Land und Volk nicht bewilligen!“

Sagesmenigkeiten.

Brennender Dampfer. Der französische Dampfer „Rochambeau“ ist in Brand geraten. Das Schiff nahm seinen Kurs nach Halifax. Der Brand ist bereits bewältigt, es besteht keine Gefahr für das Schiff.

Der Dolmetsch. In der „Jugend“ erzählt Heinz Scharpf folgende lustige Anekdote: Eine Eskorte russischer Kriegsgefangener. Desterreichische Begleitmannschaft rumänischer Nationalität. In der Station V. hat sich der Transportkommandant zu melden. Er ruft einen der gefangenen russischen jüdischen Soldaten zu sich, sucht mit ihm das Zimmer des Bahnhofskommandanten auf, nimmt stramme Haltung an — und schweigt. Der Bahnhofskommandant schüttelt den Kopf. Da salutiert der russische Soldat, meldet das Eintreffen des Transportes und bittet um weitere Befehle. „Ja, seid Ihr denn verrückt?“ schreit der Bahnhofskommandant. „Wer ist denn da Gefangener und wer eskortiert denn?“ Und der russische Soldat lächelnd: „Entschuldigen, die Desterreicher können nicht deutsch!“

Ein geheimnisvoller Mord. Es sind jetzt rund hundert Jahre, daß in Paris eine junge Frau unter Umständen ermordet wurde, die diesen Mordfall zu einer der geheimnisvollsten kriminalistischen Sensationen aller Zeiten gemacht haben. Wie groß der Eindruck war, den die Mordtat in der ganzen Welt gemacht hat, geht unter anderem auch daraus hervor, daß der Pariser Mord dem berühmten amerikanischen Erzähler Edgar Allan Poe den Stoff zu einer Erzählung „Der Mord in der Rue Morgue“ geliefert hat. Aber auch in unseren Tagen hat die Tat einen Schriftsteller zu einem Werke angeregt. Sein Verfasser ist der Franzose Gastin Leroux, der in seinem Roman „Das Geheimnis der gelben Stube“ den Versuch gemacht hat, das Rätsel des Mordes auf dem Wege der phantastischen Deutung zu lösen. Die in Paris Ermordete war eine junge, schwache Frau, namens Rose Delacourt, schwach sowohl in körperlicher wie in moralischer Hinsicht. Sie bewohnte im obersten Stockwerk eines Hauses an der heutigen Rue Montmartre ein Zimmer, das in schwindelnder Höhe von der Straße entfernt lag. Sie war eines abends sehr spät von einem ihrer Gänge zurückgekommen, hatte mit der Portierfrau noch einige Worte gewechselt und war dann zu ihrem Zimmer hinaufgestiegen. Als die Portierfrau am nächsten Vormittag klopfte, wurde ihr nicht aufgetan, und sie holte schließlich, da die Tür verschlossen war, einen Schlosser und die Polizei, die beim Eintritt in das Zimmer Rose Delacourt tot im Bette vorfand, mit einem Dolch in der Brust, der mit solcher Kraft den Körper durchbohrt hatte, daß er noch ein gut Stück in die Matratze eingedrungen war. Spuren eines Kampfes waren nicht zu bemerken. Das Geld und die Schmuckgegenstände waren gleichfalls unberührt. Bemerkenswerterweise fand sich die Tür nicht nur von innen ordnungsmäßig verschlossen, nein, auch der Schlüssel steckte noch im Schlüsselloch und der Riegel war vorgeschoben. Das Zimmer hatte nur ein Fenster, und wenn man auch annehmen wollte, daß der Mörder von der Portierfrau unbemerkt geblieben war und sich im Hause solange versteckt hatte, bis das Mädchen zurückkam, und er ihr ins Zimmer folgen konnte, so war es doch völlig unerklärlich, wie er es fertig bekommen hatte, nach dem Mord zu stehen. Das Fenster wieder zu schließen und die Tür zu verriegeln. Die Sache hat im Laufe von 100 Jahren ungezählte Kriminalisten beschäftigt, ohne daß einer das Rätsel zu lösen vermocht hätte. Der Mörder der Rose Delacourt ist nicht nur unentdeckt geblieben, er darf sich auch rühmen, über die Art, wie er davon gekommen ist, den Kriminalisten ein Rätsel aufgegeben zu haben, das bis zur Stunde noch nicht gelöst ist.

Die Empfindungen eines Verwundeten während der Schlacht. Einen interessanten Beitrag zur Psychologie der Verwundeten während des Kampfes bildet der folgende in der „Gazette de Lausanne“ veröffentlichte Feldpostbrief eines russischen Offiziers. „... Wöblich hatte ich das Gefühl, als schielte ich einen Hammerschlag in den Rücken. Der Stoß warf mich zu Boden, eigentliche Schmerzen empfand ich aber nicht. Und ich fragte mich erstaunt, was denn eigentlich geschehen sei. Es war, als trügen meine Schultern eine schwere Last, und ich dachte, daß eine Granatenerplosion in der Umgebung mich mit Erde und Sand überschüttet habe. Ich versuchte mich zu erheben; aber es ging nicht. Eine leise Uebelkeit befiel mich, und ich blieb liegen. Die Uebelkeit wurde stärker, meine Schultern schienen zu brennen. Ich rührte mich nicht von der Stelle und wartete die Ereignisse ab. Das Säusen der Granaten und Schrapnells nahm zu. Es gelang mir, einen Saß unter meinen Kopf zu schieben. Ich empfand Furcht; wenn plötzlich ein neues Geschöß mich treffen würde? Ich hob den Kopf; die Granaten plakten in ziemlicher Entfernung von

mir. Einige Soldaten lagen regungslos auf dem Erdboden ausgestreckt. Durch Zufall fiel mein Blick auf meine Hände: sie waren voll von Blut, ebenso meine Brust und die eine Schulter. „Ich bin verwundet,“ dachte ich ohne Ueberraschung, „ich kann nicht weiter.“ Und nach diesen Gedanken wurde es völlig ruhig in mir. So blieb ich zehn Minuten lang ohne Gedanken, ohne Empfindungen. Dann, als der Schmerz an Heftigkeit zunahm und immer brennender wurde, umkrämpfte ich den Saß und schleppte mich mühsam dahin, bis ich aufgefunden wurde.“ ...

Einbruch in Alpenvereinshütten. Im Stubaital wurden die Nürnberger, die Dresdener und die Hildesheimer Hütte des deutschen Alpenvereins von Einbrechern geöffnet, die Lebensmittel entwendet und die Einrichtungen teilweise beschädigt.

Zu der Schlagweiterkatastrophe auf einem der Gewerkschaft „Deutsch-Rais.“ bei Hamborn gehörigen Grubenschacht wird gemeldet: Zahlreiche Verletzte waren sofort zur Stelle. Abends gegen 9 Uhr konnte der letzte tote geborgen werden. Unter den Toten befindet sich auch ein Steiger, ein anderer Steiger ist schwerverletzt. Das Befinden der Schwerverletzten ist sehr besorgnis-erregend.

Eine Millionenstiftung. Wie die Abendblätter melden hat Kommerzienrat von Dall Arni, der hochherzige Stifter des Münchener Bürgerheims, den Betrag von einer Million Mark für die Errichtung eines Dienstbotenheims gestiftet. In diesem Heim sollen die Inhaber von Dienstbotenmedaillen unentgeltlich Aufnahme finden. Das Dienstbotenheim wird 100 Zimmer erhalten. Mit der Projektierung und dem Neubau soll möglichst bald begonnen werden.

Die Millionenunterschlagung beim Schaffhausenschen Bankverein in Aöln hat auch die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt. Einer der Beteiligten ist der Kaufmann Johannes Dhr, ein Mann von 39 Jahren, wurde in Düsseldorf verhaftet.

Der Schiffbruch des Klaus Horn. Die Besatzung des gecheiterten deutschen Dampfers „Klaus Horn“ reiste am Sonntag Abend von Stockholm nach Deutschland ab. Der Kapitän bezeichnete als Ursache des Unglücks das Einsetzen einer übermächtigen Strömung. Er dachte zuerst an Torpedierung. Die Lage war zwei Tage verzweifelt. Die Besatzung blieb 13 Stunden ohne Trinkwasser. Wegen des furchtbaren Sturmes war die Hissung der Notflagge unmöglich und die Hoffnung bereits aufgegeben. Die Geretteten fanden gastfreundliche Aufnahme in Öskarshamn.

Aus Stadt und Provinz.

Sirschberg, 11. November 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag,

den 11. November 1915:

Teilweise heiter, nachts kälter.

Weihnachtssendungen für die Truppen.

In allen deutschen Herzen regt sich beim Nahen des Weihnachtsfestes der Wunsch, unserer Soldaten draußen im Felde in greifbarer Form zu gedenken, ihnen zu zeigen, wie ihrer in der Heimat gedacht wird und zu versuchen, ihnen auch auf diese Weise einen kleinen Teil der Dankeschuld abzutragen, die sie in heldenmütigem Ausbarren und in übermenschlichem Ringen sich bei den Daheimgebliebenen erworben haben.

Bei keinem Anlaß tritt der Wunsch, bestimmte Personen, bestimmte Truppenteile, mit denen man durch heimliche Bande und Beziehungen verknüpft ist, durch Liebesgaben zu erfreuen, so in den Vordergrund, wie zu Weihnachten.

Diesem Wunsche Rechnung tragend, hat die Seeresverwaltung verfügt, daß alle in einem Korpsbezirk gesammelten Liebesgaben auch den Truppenteilen und Formationen, die in diesem Korpsbezirk ihren Ersatstruppenteilen haben, zugeführt werden sollen. Zu diesem Zweck ist die Versorgung sämtlicher Truppenteile und Formationen eines Korpsbezirks dem betreffenden Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege in enger Fühlungnahme mit dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando übertragen worden. Die Versorgung aller Verbände mit Weihnachtsgaben aus der Heimat ist aber eine gewaltige Aufgabe und nur dann durchzuführen, wenn alle Sonderbestrebungen unterbleiben, wenn alle sammelnden Vereine, Beträge usw. die eingehenden Spenden den

Stellen zuführen, die zu ihrer Verteilung berufen sind. Dabei sollen die von den Spendern geäußerten Wünsche nach Berücksichtigung bestimmter Truppenteile und Formationen weitgehend beachtet und erfüllt werden. Besonders erwünscht sind Einzelpakete in ungefährtem Umfang einer Zigarrenliste. Der Wert derselben mag sich je nach den Verhältnissen des sammelnden Heimatbezirks richten; keinesfalls soll der auf den einzelnen Empfänger entfallende Betrag 5 Mark übersteigen. Es bleibt dem Spender unbenommen, die Weihnachtspakete durch Aufkleben von Vereinsadressen, Einlegen von Name und Adresse der Seber, oder dergleichen kenntlich zu machen, damit der Empfänger sieht, von wem er bedacht worden ist.

Transporte für die Feldtruppen in ganzen Wagenladungen müssen, um eine gesicherte Zuführung zu gewährleisten, von der Anfangsstation bis zum Stappenhauptort, und wenn es die zeitige Kriegslage gestattet, auch über den Stappenhauptort hinaus, von zuverlässigen Leuten begleitet werden. Personen, die sich hierfür zur Verfügung stellen wollen, haben sich bei dem zuständigen Territorialbelegierten zu melden, der seinerseits im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Generalkommando die Auswahl derartiger trifft, daß aus allen Berufen und Kreisen in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden, die sich auf dem Gebiete der freiwilligen Liebesaktivität besondere Verdienste erworben haben. Die Bedingungen, unter denen die Begleitung gestattet ist, sind demnächst von dem Territorialbelegierten oder dem stellvertretenden Generalkommando zu beziehen.

Die Versorgung der in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes befindlichen Verwundeten und Kranken mit Weihnachtsgabepaketen hat in dankenswerter Weise das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz übernommen.

Im übrigen wird auf die demnächst erscheinenden Aufforderungen der Wohltätigkeitsvereinigungen zum Spenden von Liebesgaben hingewiesen, deren Beachtung zum Gelingen des Ganzen erforderlich ist und einem jeden deshalb dringend empfohlen wird.

* * *

Keine Uebereilung mit Schweine-Einlauf.

Aus Fachkreisen wird mitgeteilt, daß es Schweine in Fülle und Fülle gibt. Der verminderte Konsum hat die Lücken, die durch die Massen-Abchlachtungen hervorgerufen wurden, schnell wieder ausgefüllt. Man glaubt übrigens, daß bei dem vermehrten Angebot selbst die neuen Höchstpreise nicht zu halten sein werden, sondern daß die Schweine noch weiter im Preise heruntergehen werden. Der Fleischverbrauch ist in der letzten Zeit bedeutend gesunken, und die fleischlosen Tage tragen das Ihrige dazu bei, um den Verbrauch noch weiter zu vermindern. So dürfte das Angebot die Nachfrage bald übersteigen, und die Züchter und Händler müssen, um genügenden Absatz zu finden, vielleicht noch unter den Höchstpreis heruntergehen, bei dem übrigens die Züchter durchaus auch noch ihre Rechnung finden können, denn der Preis beträgt über das Doppelte des Preises, der vor dem Kriege bezahlt wurde. In Berlin sollen Schweine von 80 bis 100 Kilo 100 Mark pro Zentner kosten, am 29. Juli 1914 betrug der Preis 44 bis 46 Mark. Ähnlich ist das Verhältnis für die anderen Fleischsorten. Man sieht, auch bei den ermäßigten Höchstpreisen können die Schweinezüchter bestehen und es erhebt sich die Frage: wenn sie jetzt noch tüchtig verdienen werden, wieviel haben sie in den verfloßenen Monaten verdient, wo das Reich sie schalten und walten ließ!

* * *

Häute und Felle.

Mit dem 10. November 1915 treten anstelle der bisherigen Bestimmungen über die Beschlagnahme von Großviehhäuten die Anordnungen einer Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen in Kraft, die den Handel mit Häuten und Fellen in einschneidender Weise regeln. Durch diese Bekanntmachung werden alle im Inland gefallenen Großviehhäute und Kalbfelle, die ein bestimmtes Gewicht erreichen, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme ist jedoch ihre Veräußerung und Lieferung an be-

stimmte Abnehmer zugelassen. Die Regelung des zugelassenen Handels mit Häuten und Fellen lehnt sich an diejenige an, die bisher auf Grund der Bekanntmachung vom 22. November 1914 bestanden hat. Die endgültige Sammelstelle des beschlagnahmten Gefälles ist die Deutsche Rohhaut-Attiengeellschaft in Berlin, während die Kriegsleder-Attiengeellschaft in Berlin seine Verteilung an die Gerbereien vorzunehmen hat.

Als Aenderung in dem bisherigen Zustande kommt insbesondere in Betracht, daß ein Schlächter, der nicht Mitglied einer Häuteverwertungs-Vereinigung ist, an einen Händler ohne Rücksicht darauf liefern darf, ob er an diesen Händler bereits vor dem 1. August 1914 geliefert hat; daß Händler, deren monatlicher Umsatz eine bestimmte Höhe nicht übersteigt, außer an einen zugelassenen Großhändler auch an einen anderen Händler verkaufen dürfen; daß der unmittelbare Ankauf von Häuten durch eine Gerberei von einem Schlächter, der bisher in gewissem Umfang zulässig war, in keinem Falle mehr statthaft ist.

Die Veräußerungserlaubnis der beschlagnahmten Häute und Felle ist aber an die Beachtung bestimmter Vorschriften geknüpft, die für die Behandlung der Häute und Felle aufgestellt sind und insbesondere die schnelle Weiterleitung des beschlagnahmten Gefälles durch die am Häutehandel beteiligten Kreise bezwecken.

Eine bemerkenswerte Neuerung der Bekanntmachung gegenüber dem bisherigen Zustand besteht auch darin, daß von der Veräußerungserlaubnis innerhalb einer bestimmten Frist Gebrauch gemacht werden muß. Wer diese Veräußerung innerhalb der gestellten Frist unterläßt, unterliegt einer Meldepflicht, über die in seinem Besitze befindlichen Häute und Felle an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin. Es darf angenommen werden, daß gegenüber der unberechtigten Ansammlung von Häuten oder Fellen von dem Rechte der Enteignung Gebrauch gemacht wird.

Die Absteuerung und Verwendung des aus militärischen Schlachtungen sowie aus den besetzten feindlichen Gebieten, aus den Stappen- und Operationsgebieten stammenden Gefälles ist durch besondere Vorschriften geregelt. Ein Bezug derartigen Gefälles ist jedenfalls nur von der Kriegsleder-Attiengeellschaft erlaubt.

Besondere Bestimmungen gelten für die aus dem neutralen Ausland eingeführten Häute und Felle. Sie sind nicht beschlagnahmt; ihre Besitzer unterliegen aber einer Pflicht zur Meldung und Lagerbuchführung.

Ueber Ausnahmen von den Anordnungen der Bekanntmachung, deren Wortlaut in den amtlichen Publikationsorganen eingesehen werden kann, hat nur die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W., Verlangerte Hedemannstraße 9/10, zu befinden.

Ausschreibung und Besetzung der Lehrer- und Lehrerinnenstellen.

Ueber die Ausschreibung und Besetzung der Lehrer- und Lehrerinnenstellen hat der Unterrichtsminister neue Bestimmungen getroffen. Ein nicht eingeschränktes Wahlrecht steht den Schulverbänden zu, denen dies durch das Schulunterhaltungsgesetz ausdrücklich vorbehalten ist. Es gilt dies auch für Schulverbände mit mehr als fünfundszwanzig Schulstellen für die Stellen, die nicht mit Leitungsbefugnis ausgestattet sind. Soweit nun Schulverbänden zur Besetzung der Stellen an Volksschulen ein Wahlrecht zusteht, das durch die Vorschlagsbefugnis der Schulaufsichtsbehörde nicht eingeschränkt ist, hat die Schulaufsichtsbehörde im einzelnen Falle oder ein für alle Mal zu bestimmen, ob eine Ausschreibung einer Stelle zu erfolgen hat. Nur soweit eine solche Bestimmung von der Schulaufsichtsbehörde nicht getroffen ist, bleibt es dem Ermessen des wahlberechtigten Schulverbandes überlassen, in welcher Weise er Bewerber um die Stelle ermitteln will. Die Ausschreibung selbst ist in allen diesen Fällen stets Sache des Wahlberechtigten. Davon werden aber nicht getroffen die Beschlüsse der Schulaufsichtsbehörde für den Fall der Unterlassung einer Ausschreibung, die von ihr angeordnet ist. Es bestehen keine Bedenken dagegen, daß die Schulaufsichtsbehörde das Freiwerden von Stellen amtlich bekannt macht, um die Lehrerschaft ihres Bezirkes darauf aufmerksam zu machen. Ebenso kann der Inhalt einer bereits erfolgten Ausschreibung veröffentlicht werden. Nicht angebracht ist es dagegen, daß die Schulaufsichtsbehörde ihrerseits bei einer derartigen Mitteilung eine Meldefrist festsetzt, die von der in der Ausschreibung abweicht. Bei Prüfung der Frage, ob von einer baldigen Wiederbesetzung einer freien Schulstelle zunächst abgesehen werden soll, wird auf die berechtigten Interessen der im Felde stehenden Schulamtsbewerber und Lehrer wie der übrigen Lehrer Bedacht zu nehmen sein. Die letzteren können vielfach im Falle der Wahl in einem anderen Schulverbande als unabhömmlich während der Dauer des Krieges nicht entlassen werden.

wb. (Der Postanweisungs- und Nachnahmebetrag mit der Türkei) wird wieder aufgenommen. Der Meißnbetrag einer Postanweisung ist von 500 Fr. auf 1000 Fr. erhöht worden. Der Meißnbetrag der Nachnahmen (500 Fr. bzw. 400 Mk.) bleibt vorläufig unverändert.

us. Feldgottesdienst.) Am Mittwoch Vormittag rückte wiederum eine Anzahl Radfahrer-Jäger-Ersatz ins Feld. Vor ihrem Ausmarsch fand an der Walderseeferne ein Feldgottesdienst statt. Nach dem Niederländischen Dankgebet rief Garnisonspfarrer Wülke den Scheidenden als Geleitspruch das Wort der Schrift zu: „Dennoch bleibe ich stets bei dir, denn du fährst mich an deiner rechten Hand“ und zeigte, wie Gott allen Denen, die ihm von Herzen trauen, an seiner Vaterhand getreulich helfe. Mit der Mahnung, daß Jeder sich draußen im Felde mit dem scharfen Schwerte des Wortes Gottes umgürten möge, schloß der Geistliche mit Vaterunser und Segen seine eindringlichen Worte. Pfarrer Kubord forderte die Jäger auf, mit frohem Mute fröhlich im festen Glauben in den Kampf zu ziehen. Unserem deutschen Volke werde der Sieg einst werden, weil wir einig sind und weil wir beten. Die Gebete unserer Lieben begleiteten die hinausziehenden. Auch sie mögen draußen das Gebet nicht vergessen; denn im Gebet ist Gott mit uns und hilft uns aus allen Nöten. Rabbiner Dr. Klein rief ebenfalls den Scheidenden einige Abschiedsworte zu, indem er sie ermahnte, daß sie ein Stück Heimat, all die liebenden Bilder ihrer Angehörigen mit hinausnehmen. Im Rückblick an diese mahnte der Geistliche, der Lieben daheim, zu gedenken, und stets eingedenk zu bleiben, daß auch jene Frauen in Feindesland einen Mann, einen Vatten oder Bruder im Felde sehen haben. Dieser Gedanke führe Euch zur Menschlichkeit, zur Menschenliebe. So werdet denn rechte Kämpfer. Wartet das Recht gegen den Feind, schonet Hab und Gut in Feindesland. Das Recht entflamme Euch zum Kampf. So ziehet aus als Kämpfer des Rechtes, als gute Streiter Gottes! Zum Schluß rief Hauptmann Harkle den Scheidenden ein herrliches Lebewohl zu und brachte ein Hurra auf den obersten Kriegsherrn aus, worauf unter den Klängen der Jänkercapelle die buntgeschmückte junge Schar zum Bahnhof hinauszog.

le. (Hinsichtlich des direkten Verkaufs von Kartoffeln) durch die Produzenten an die Konsumenten waren gewisse Zweifel über die Preisgestaltung angestanden; insbesondere war man sich nicht ganz im klaren darüber, ob Landwirte, die in genannter Weise unter Ausschaltung des Handels unmittelbar an den Verbraucher verkaufen, neben dem Produzenten-Höchstpreise auch noch die dem Handel zugebilligten Zuschläge verlangen können. Zur Klarstellung darüber kann als Auffassung der Regierungskreise geltend gemacht werden: Nach der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober verstehen sich die Höchstpreise für Lieferung ohne Sach und für Verabreichung bei dem Empfang. Sie schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhof, beim Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Kahn und die Kosten der Verladung ein. Alles, was an Unkosten darüber hinausgeht, kann demgemäß besonders berechnet werden. Es dürfen aber nur die tatsächlich vorausgesetzten Unkosten zur Anrechnung gelangen. Jedoch dürfen die Kartoffeln niemals teurer verkauft werden, als der Kleinhandels-Höchstpreis am Orte des Verkaufs festgesetzt ist. — Auf diese Weise dürfte sowohl den Produzenten beim direkten Verkauf als auch den Konsumenten gedient sein.

* (Landsturmmänner zur Kartoffelernte.) Das Stellvert. Generalkommando hat angeordnet, daß, falls die Kartoffelernte wegen Mangel an Arbeitern und Fuhrwerkern noch nicht beendet sein sollte, die nächste Landsturmruppe, sowie die nächsten Ersatztruppenteile Leute und nötigenfalls Gekadane zur Hilfeleistung entsenden sollen. Die Gemeinde- und Ortsvorsteher sind ersucht worden, festzustellen, ob Hilfeleistung notwendig ist und zutreffendenfalls die nötigen Leute telephonisch oder telegraphisch beim Landrat anzufordern.

* (Rücksichtslosigkeit des laufenden Damenpublikums.) Im „Konfektionär“ führt eine Elberfelder Großfirma der Bekleidungsbranche folgende nachdrückliche Beschwerde über die Rücksichtslosigkeit des laufenden Damenpublikums. „Während das Publikum auf allen übrigen Gebieten den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen Rechnung trägt und seine Ansprüche der Zeitlage anpaßt, beklagen sich die Inhaber der Detailgeschäfte, daß die Damen bei ihren Einkäufen keine Rücksicht darauf nehmen, daß wir in außerordentlichen Zeiten leben. Die großen Schwierigkeiten, die mit der Beschaffung von Waren verbunden sind, die Unmöglichkeit, infolge von Beschlagnahmen u. anderen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen ein so reichhaltiges Lager zu halten, als es zu Friedenszeiten möglich ist, sind zweifellos in den Kreisen des laufenden Damenpublikums nicht bekannt. Es könnte sonst nicht vorkommen, daß genau auf Lieferung einer ganz bestimmten Farbe bestanden wird, die jetzt nicht zu liefern ist, oder auf ein zurzeit nicht zu lieferndes Muster. In den Konfektions- und anderen Geschäften der Bekleidungsbranche, die zum großen Teil Maßbestellungen auszuführen haben, sind viele männliche Arbeitskräfte zum Heeresdienste eingezogen, was die Damen sicher nicht berücksichtigen, wenn sie in sehr kurzer Zeit, — meist wird eine dringende Reise vorgeschickt, auf sehr schnelle Ablieferung der bestellten Sachen bestehen. Wie in Friedenszeiten, verlangen die Damen ferner die Abholung und freie persönliche Ablieferung auch derjenigen Gegenstände, an welchen nur kleine Änderungen vorzunehmen sind, trotzdem in jedem besseren Haus-

halt dienendes weibliches Personal vorhanden ist, welches an den Nachmittagen kleine Botengänge leicht ausführen könnte. Es besteht kein Zweifel, daß das Publikum sich auch auf diesem Gebiete des Wareneinkaufs bescheiden würde, wenn es über die Verhältnisse richtig und von zuständiger Stelle unterrichtet würde.“

* (Fahr- und Viehmarktbericht.) Der Besuch des am Montag und Dienstag hier abgehaltenen Jahrmarktes war trotz des besten Wetters als äußerst schwach zu bezeichnen. Ein ganz beträchtlicher Teil der Verkaufsstellen war unbelegt geblieben und von den anwesenden Verkäufern wurde sehr über die geringe Kauflust gelaßt. Auf dem Marktplate, dem Brammarke, hatten 107, und auf dem Hirschgraben, dem Topf- und Porzellanmarkte, 14 Händler ihre Waren zum Verkauf ausgesetzt. — Der am Dienstag hier abgehaltene Viehmarkt war von Verkäufern und Käufern nur mittelmäßig besucht. Der Auftrieb der Tiergattungen war schwach; es wurden im überwiegenden Maße nur Rinder gehandelt, wofür annehmbare Preise gezahlt wurden. Es waren aufgeföhren: 10 Pferde, keine Fohlen, 84 Rinder, 7 Kälber, 16 Läuferföhweine, sowie zwei Wagen mit Föhweinen und Ferkeln angefahren.

! Schreiberhan, 9. November. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz erster Klasse errangen sich im Westen Fregattenkapitän Paul Rippe, Bruder der Villenbesitzerin Rippe hier, und im Osten Hauptmann und Bataillonskommandeur Guderian, Sohn des verstorbenen Oberstleutnant Guderian hier. Beide sind bereits im Besitze des Kreuzes 2. Klasse; dem ersteren wurde das Kreuz 1. Klasse durch den Kaiser persönlich überreicht. — Der Kath. Arbeiterverein hat beschloffen, am 21. November eine gemeinsame Versammlung mit dem Marienverein abzuhalten, in welcher die Sekretärin Fr. Kaminski-Waldenburg einen Vortrag halten wird.

a. Läh, 10. November. (Stadtverordnetenwahl.) In der am Montag erfolgten Stadtverordnetenwahl war die Beteiligung äußerst gering. Von 170 eingetragenen Wählern übten nur 22 ihr Wahlrecht aus. In der 3. Abteilung wurde Goldarbeiter Heimr. Adolph wiedergewählt. Die 2. Abteilung wählte Baumeister Preukler wieder. In der ersten Abteilung waren sämtliche vier Stadtverordnete neu zu wählen. Der bisherige Stadtverordnete, Amtsgerichtssekretär Fischer, wurde wiedergewählt. Anstelle der freiwillig ausgeschiedenen Kollereibesitzer Kroen und Spediteur Brenzel und des verstorbenen Kaufmann Hanke wurden Uhrgehäufabrikant Stief, Apothekenbesitzer Gröllich und Geschäftsführer Radler neugewählt.

xl. Landeshut, 10. November. (Verschiedenes.) Die Herbst-Kontrollversammlungen für den hiesigen Bezirk finden vom 11. bis 13. November statt. — Verseht Telegraphenbauführer Kliche von Sagan nach hier. — Den Selbstmord starb Musikier Bruno Schöbel aus Schönwiese.

kw. Görlitz, 9. November. (Eine außerordentlich große Kartoffelalamität) herrschte heute auf dem Wochenmarkt. Die auf dem Markte erschienenen Händler und kleinen Landleute hatten zwar wie immer Grünzeug usw. zum Verkauf gestellt, aber keine Kartoffeln. Selbst Gemüsehändler und Vorlofgeschäfte hatten keine Kartoffeln zu verkaufen, da sie, wie einige angaben, von den Landleuten diesmal „im Stich gelassen“ worden sind. Bedauerlich wäre es, wenn die Kartoffelzurückhaltung seitens der Landwirtschaft infolge der „zu niedrig festgesetzten Höchstpreise“ für Kartoffeln noch weiter um sich griff. Eine sofortige Beschlagnahme aller vorhandenen Kartoffelvorräte könnte nur dann im Ernstfalle helfend wirken.

* Kunzendorf N.-L., 10. November. (Des Krieges Leid.) Der Fabrikarbeiter August Duder aus Rohne, der schon einen Sohn im Felde verlor, erhielt die Nachricht, daß auch sein zweiter Tod in einem Moorloch hinter dem Dorfe suchte und fand.

Brot und Mehl in Hirschberg.

In der Hirschberger Stadtverordneten-Versammlung ist bekanntlich verschiedentlich die Frage der Brot- und Mehlerversorgung zur Sprache gebracht worden und darüber Klage geführt, daß die Verbrauchsmenge für die Bevölkerung zu niedrig bemessen sei. Der Kreisauschuß hat nun an die Kreistagsmitglieder ein Schreiben gesandt, zu dessen Begründung er ausführt: da die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden sei und der Kreisauschuß erklärlicherweise Wert darauf lege, die Bevölkerung darüber aufzuklären, daß es nicht an ihm liege, wenn die Brot- und Mehlerversorgung in der Stadt mangelhaft sei, daß die Stadt sogar mehr Mehl vom Kreise erhalte, als ihr zustehe, wäre der Kreisauschuß dankbar, wenn vorstehendes Schreiben weiten Kreisen der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden könnte. — Da wir die Aufklärung über dieses Kapitel für sehr notwendig halten, entsprechen wir dem Wunsche des Kreisauschusses und des Land-

rats, in dem wir das Schreiben, das uns von einem Mitgliede des Kreistags zur Verfügung gestellt wird, hiermit veröffentlichen: Es ist in der Hirschberger Stadtverordneten-Versammlung verschiedentlich der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß die Stadt vom Kreise nicht genügend Mehl erhalte, daß die Stadt stiefmütterlich behandelt werde u. s. w.

Die Reichs-Getreidestelle setzt den Bedarfsanteil jeden Kreises unter Berechnung seiner Einwohnerzahl und des auf jeden Einwohner entfallenden Mehlquantums von täglich 225 Gramm fest. Die Berechnung der Einwohnerzahl ist bisher, da genaue Zählungen nicht vorgenommen waren, nach gewissen Grundsätzen mutmaßlich ermittelt worden. Nach diesen Grundsätzen berechnet sich die Einwohnerzahl des ganzen Kreises mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Selbstverbraucher auf 77 300. Der wöchentliche Bedarfsanteil des ganzen Kreises beträgt also $77\,300 \times 225 \text{ Gramm} \times 7 = 2433 \text{ Zentner Mehl}$.

Unter Anwendung derselben Grundsätze für die Errechnung des Bedarfsanteils der Stadt Hirschberg, die bekanntlich eigene Versorgungsregelung hat, ergibt sich für die Stadt eine Einwohnerzahl von 20 062. Der Bedarfsanteil der Stadt berechnet sich danach auf $20\,062 \times 225 \text{ Gramm} \times 7 = 631 \text{ Zentner Mehl}$. Diese Berechnung ist für die Stadt günstig, denn einschließlich der Militärpersonen, welche nicht aus militäristatistischen Beständen mit Brot versorgt werden, betrug nach Angabe des Magistrats am 25. Oktober 1915 die Zahl der Versorgungsberechtigten nur 19 706. Die Stadt hat also zu beanspruchen: $19\,706 \times 225 \text{ Gramm} \times 7 = 620 \text{ Zentner Mehl}$. Trotzdem, wie gesagt, vom Kreise der Bedarfsanteil auf 631 Zentner für die Stadt verrechnet worden ist, ist es der Stadt bisher nicht möglich gewesen, mit dieser Mehlmenge auszukommen. Der tatsächliche Verbrauch der Stadt betrug in einer der letzten Wochen einschließlich der Mengen, die von Bäckern des Landes gegen Brot-scheine der Stadt geliefert wurden, abzüglich des Verbrauches der Lazarette (welcher dem Kreise erstattet wird) sowie der Menge, welche von Bäckern und Mehlveräußern der Stadt gegen Brotscheine des Landkreises an Landkundtschaft verkauft wurden, etwa 640 Zentner, also noch 9 Zentner mehr, als der Stadt nach dem vom Kreise errechneten Bedarfsanteile zustehen und etwa 20 Zentner mehr, als der Verbrauchsanteil nach der tatsächlichen Personenzahl betragen würde. Trotz dieses Mehrverbrauches ist der Stadt bisher stets soviel Mehl zugewiesen worden, als sie angefordert hat. Nur hinsichtlich des Weizenmehles hat eine Kürzung von 230 Zentner auf etwa 180 Zentner stattfinden müssen, und zwar deshalb, weil die R.-G. (Reichsgetreide-Gesellschaft), die dem Kreise das Mehl liefert, das Mehl nur zu $\frac{2}{3}$ in Weizenmehl gegen $\frac{1}{3}$ in Roggenmehl zuweist. Durch diese Kürzung ist jedoch die Gesamtmenge, die der Stadt zur Verfügung gestellt wird, nicht geschmälert worden, da anstatt des Weizenmehles die entsprechende Menge Roggenmehl ausgeteilt wird. Diese Kürzung an Weizenmehl würde überhaupt nicht fühlbar sein, wenn die Bäder, wozu sie bei Strafandrohungen verpflichtet sind, zum Weizenmehl etwa 20 Prozent Roggenmehl zusetzen würden. Im übrigen haben es größere Zufuhren von Weizenmehl dem Kreis-Ausschuß ermöglicht, neuerdings der Stadt anstatt 180 Zentner, 200 Zentner Weizenmehl wöchentlich zuzuwenden.

Hieraus ergibt sich, daß die Vermutung, die Stadt erhalte nicht soviel Mehl, als ihr gesetzlich zustünde, unzutreffend ist. Richtig ist vielmehr, daß die Stadt mehr Mehl zugewiesen und verbraucht hat, als ihr zustand und daß dadurch der Verbrauchsanteil des übrigen Kreises bedauerlicherweise geschmälert worden ist. Was die in der Stadtverordneten-Versammlung gestellte Frage betrifft, wie es komme, daß, obwohl die Verbrauchsmenge von der R.-G. auf 225 Gramm pro Tag und Kopf erhöht sei, die Mehl- bzw. Brotportion der hiesigen Bevölkerung nicht in entsprechender Weise erhöht worden sei, so ist die Beantwortung an sich Sache des Magistrats, da der Kreis-Ausschuß kein Interesse daran hat, in welcher Weise die Stadt das ihr zustehende Mehl verwendet. Die Verantwortung für die zweckmäßige und gesetzmäßige Verteilung des Mehles in der Stadt trägt nicht der Kreis,

sondern die Stadt. Zur Aufklärung macht aber der Kreis-Ausschuß auf folgendes aufmerksam:

Nach der Aufstellung des Magistrats sind bei der Brotartenausgabe am 25. Oktober 1915 19 418 ganze Brotbücher zu 1400 Gramm pro Woche ausgegeben worden, und zwar einschließlich der in ganze Karten umgerechneten Zusatzkarten, Kinderkarten, Fleischer-Semmel-Karten, sowie der Karten für die Fremden in Gasthöfen usw. Diese 19 418 Brotbücher müßten einem tatsächlichen Mehlverbrauch von 544 Zentner entsprechen. Hieran kommt noch der Verbrauch im Krankenhaus, im Armenhaus und in der Volksschule von zusammen $\frac{1}{4}$ Zentner, so daß insgesamt nachgewiesen sind $548\frac{1}{4}$ Zentner. Tatsächlich beträgt aber der Mehlverbrauch der Stadt wie oben angegeben etwa 640 Ztr. Mehl. Es sind also über 90 Zentner mehr Mehl in der Stadt Hirschberg verbraucht worden, als nach der Brotbücherausgabe zulässig sein dürfte. Wie dies möglich ist, ist dem Kreis-Ausschuß nicht erklärlich; selbst wenn man 20 Zentner (sehr hoch gerechnet, da der Kreis für Kuchenbäckerei eine besondere Mehlmenge zu erhöhtem Preise verkauft) auf Kuchenmehl in Anrechnung bringt, das den Konditoren für marktfreien (d. h. weniger als 10 Prozent Mehl enthaltenden) Kuchen überlassen worden ist und selbst, wenn man 17 Zentner auf Verlust beim Bäckereibetriebe rechnet (ebenfalls reichlich gerechnet) würde trotzdem noch ein Fehlbetrag von etwa 55 Zentner aufzuklären sein. Diese 55 Zentner sind verschwunden. Die Aufklärung hierfür kann nur darin gesucht werden, daß die Bäcker und Konditoren sich nicht genau an die Bestimmungen halten und Brot sowie Kuchen mit mehr als 10 Prozent Mehl ohne Brotmarken verkaufen. Es sind dem Kreis-Ausschuß Mitteilungen zugegangen, aus denen sich ergibt, daß in großen Mengen Brot und Kuchen mit mehr als 10 Prozent Mehl ohne Brotmarken von den Bäckern und Konditoren verkauft wird. Anscheinend wird auch vielfach Mehl zum Streuen benützt, obwohl dies verboten ist. Dies bedeutet eine Schädigung für die Bevölkerung, denn die mißbräuchliche Verwendung von Brot und Mehl erfolgt keineswegs im Interesse der Bevölkerungskreise, die auf Brot- und Mehlernahrung vorzugsweise angewiesen sind. Wenn die Bäcker und Konditoren genau den Bestimmungen entsprechen würden, würde die Stadt eine erhebliche Menge Mehl sparen. Sie würde nach der Berechnung des Kreis-Ausschusses mindestens 35 Zentner Mehl wöchentlich mehr zur Verfügung haben (obige 55 Zentner unzulässiger Mehlverbrauch abzüglich 20 Zentner, die die Stadt tatsächlich mehr verbraucht als ihr Bedarfsanteil beträgt, s. o.). Gelingt es der Stadt, diese 40 Zentner zu sparen, so wird sie auch in der Lage sein, mehr Brotbücher als bisher ausgeben zu können. Was im übrigen die Frage der Verbrauchsregelung betrifft, so steht der Kreis-Ausschuß auf dem Standpunkt, daß jede Ersparnis von Mehl und jede Mehrmenge, die dem Kreise durch die R.-G. zugewiesen wird, dazu benützt werden muß, den körperlich arbeitenden, sowie den minderbemittelten Bevölkerungsklassen mehr Mehl zuzuführen. Die besser gestellten Bevölkerungsklassen können mit der bisher zuteilten Mehlmenge sehr wohl auskommen, dagegen bedeutet die jetzige Verbrauchsregelung für die Arbeiter, sowie für alle diejenigen Personen, die infolge ihres geringen Einkommens bei den hohen Preisen für andere Lebensmittel vorwiegend auf Brot und Mehl angewiesen sind, eine empfindliche Einschränkung. Der Kreis-Ausschuß wird daher an der allgemeinen Verbrauchsmenge von 200 Gramm pro Kopf unbedingt festhalten, auch die Einschränkung für Kinder, wenn auch vielleicht etwas milder, jedoch im Prinzip beibehalten, dagegen in Zukunft, soweit dies angängig ist, mehr als bisher Zusatzbrotmarken ausgeben. Der Kreis kann der Stadt, wenn es ihr gelingen sollte, den unzulässigen Mißbrauch von Mehl zu beseitigen und dadurch die obigen 35 Zentner zu sparen, nur dringend raten, nach denselben Grundsätzen zu verfahren.

Kunst und Wissenschaft.

× Wer behält Calais, den „Schlüssel zum Kanal“? An die Tatsache, daß sich britische Begehrlichkeit und Macht hunger schon im Mittelalter nach dem Besitz der kanalbeherrschenden Hafenstadt

Wildunger Helelenquelle

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1914: Besuch 11 325

1914: Flaschenversand 2 181 681

ausgestreckt haben, erinnert die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens im soeben erschienen dritten Band ihre Leser. Im Jahre 1346 wurde die Stadt von einem englischen Heere unter König Eduard III belagert, der schon mit fünfzehn Jahren durch eine von seiner eigenen Mutter angezeigte Verschwörung auf den Thron gekommen war. Als nach einjähriger Verteidigung die Lebensmittel vollständig ausgingen und bei einem Ausfall der Anführer verwundet in Gefangenschaft geraten war, ließ man sich mit den Engländern in Kapitulationsunterhandlungen ein. König Eduard stellte als erste Bedingung, unter der er der tapferen Besatzung freien Abzug gestatten wolle, daß die Stadt sechs ihrer vornehmsten Bürger ihm „zur verdienten Strafe“ ausliefere. Um weiteres unnützes und aussichtsloses Blutvergießen zu verhindern, erboten sich sofort nach Eröffnung der Bedingungen durch den englischen Unterhändler der neue Kommandant St. Pierre und vier seiner Verwandten, während der letzte Bürger aus einer Anzahl Freiwilliger durch das Los gezogen wurde. Im Lager des Siegers wurden die sechs sofort „als Sühneopfer“ zum Tode verurteilt. Vergeblich legten sich einige Ritter für die mutigen Männer ins Mittel. Alle Bitten, selbst die seines Sohnes, des schwarzen Prinzen, schlug der englische König ab. Der zufällig im Lager weilenden Königin endlich gelang es, die armen sechs Opfer britischer Herrschsucht und Gefühllosigkeit vom Tode zu retten.

Calais blieb darauf über zweihundert Jahre in englischem Besitz. Der Herzog Franz v. Guise eroberte es 1558 wieder zurück. Heute sind es nicht bloß sechs Bürger von Calais, heute liefert sich blindlings ganz Frankreich in wahnwütigen Nebaubetrüben dem wesensfremden Briten aus. Es wird ein bitteres Erwachen kommen.

× Ein „Jahrbuch der Bergstadt 1916“ bietet der Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn in Breslau dar. Die gediegene Ausstattung des stattlichen Großoktavbandes zeigt ihn für seine Aufgabe, uns als Kalender und literarischer Hausfreund durchs ganze Jahr zu begleiten, zunächst äußerlich genügend gerüstet; das mag vorweg erwähnt sein, da bekanntlich viele Kalender in so schwacher Verfassung auf die Welt kommen, daß sie lange vor Ablauf ihrer Amtsdauer sich wieder aufzulösen beginnen. Das Jahrbuch der Bergstadt aber erscheint in einem künstlerisch geschmückten festen Pappbande mit Leinwandrücken, dessen Inneres hinsichtlich Druck, Papier u. s. w. ein treues Abbild der beliebten Zeitschrift „Die Bergstadt“ darstellt. Deren ersten drei Jahrgängen ist auch der Hauptinhalt des gegen 200 Seiten starken Bandes entnommen. Ein sinn- und stimmungsvolles Gedicht von Otto Krieger „Kalender des Lebens“, umrahmt mit Zeichnungen von A. v. Bolborth, leitet das mit netten Monatsbildchen und auch sonst hübsch ausgestattete Calendarium ein. Dem Bedürfnis nach einer großzügigen Zusammenfassung der Entstehung und der Ereignisse des Krieges bis in die letzte Zeit hinein wird durch eine Kriegskronik von Paul Barsch: „Der Weltkrieg“ entsprochen. Mit dem Kriege in Zusammenhang stehen ferner eine köstliche Humoreske von Felix Janoske, eine Reihe ergreifender Gedichte von Paul Keller, Max Wittrich, Anton Pichler, Merzaris u. a. sowie die Musifbeilage, ein Lied von Otto König, mit Weise von A. Schaubert. Mit feinsinnigen „friedlichen“ Erzählungen und Skizzen sind u. a. Paul Keller, Hans Bethge, Clemens Wagner, M. Lucas und C. A. Findeisen vertreten, mit einer reizvollen Wanderplauderei A. Trinius, mit ungehobenen und lehrreichen wissenschaftlichen Aufsätzen G. S. Uff und Carl Müller, und als Lyriker mit Balladen und Stimmungsbildern F. Schröghamer-Heimdal, Josefa Res, Marie Muthreich, Arthur Silberleit u. a. Eine reiche Fülle von Abbildungen belebt und veranschaulicht die Texte, und die eingesetzten Lendruckbilder und vierfarbigen Tafelbilder nach Originalen hervorragender Meister in der bekannt vortrefflichen Wiedergabe der „Bergstadt“ werden dem Besitzer des Jahrbuches ebenfalls ein dauernder Quell der Freude sein. Preis 1,50 Mark.

× Der alte Nadekth ist für Oesterreich das, was die Preußen an Blicher verehren: der sieggekronte Heerführer in einer Zeit, als alles verloren schien. Ein wundervolles Bild seines Wirkens und seiner Zeit entwirft Richard Charnak im neuesten Heft von Belhagen & Masings Monatsheften, das wir im Auszuge wiedergeben. Am 2. März 1831 fand der Festungskommandant von Olmütz im Arbeitszimmer des Kaisers Franz „Lieber Graf Nadekth“ — sagte der Monarch — „Sie sollen mir einen Gefallen tun.“ „Eure Majestät haben zu befehlen, und ich habe zu gehorchen“ — war die Antwort. „Nein, nein, es ist in Wirklichkeit eine Gefälligkeit, die ich von Ihnen wünsche: Sie sollen mir meine italienische Armee kommandieren.“ „Eure Majestät“ — erwiderte der Feldherr — „ich bin nicht mehr jung, und ich habe Schulden.“ „Nun“ — meinte der Kaiser lächelnd — „Ihre Schulden übernehme ich; was jedoch Ihre Jahre betrifft, wird sichs damit auch noch machen.“ Graf Nadekth leistete also dem Kaiser seines Herrschers Folge. In Italien wurde dann der Feldmarschall — er hatte im Laufe einiger Jahre diesen Rang erlangt — so recht zum Vater der Armee, zum Freunde der Offiziere, zum Abgott der Soldaten, zum Führer, dem jeder seiner Untergebenen blindlings vertraute und der die Herzen nach hoch

und nieder für sich gewann. Als darauf das Jahr 1848 gewitterschwer heranbrach, erbeute die Habsburger Monarchie in ihren Grundfesten. Selbst mutigen, wetterfesten Persönlichkeiten erzitterten die Herzen, und mancher gute Oesterreicher blickte gramersfüllt in eine ungewisse Zukunft. Aber Graf Nadekth verzagte nicht. Der jetzt Zweiundachtzigjährige fühlte sich stark, obgleich er flüchtigen Beobachtern bisweilen gealtert, sogar greisenhaft vorkommen mochte. Er hielt das Schwert fest in der Hand und wußte, was er seinen Truppen zutrauen durfte. Als die Revolution in Mailand ausbrach, trug Nadekth den Kopf hoch. Den Vizekönig Erzherzog Rainer betrug er wohl am 17. März zur Abreise aus der gärenden Hauptstadt des lombardo-venezianischen Königreichs; er selbst aber wollte den Aufständischen die Stirne bieten. Am 20. März mußte er sich jedoch schon in das Kastell zurückziehen, und am 22. verließ er nach einer heftigen Kanonade mit den Truppen das ungetreue Mailand. Vor dem Tore der Stadt hielt der Feldmarschall einen Augenblick inne; wie ein Schwur entströmten seinen Lippen die Worte: „Wir kehren wieder!“, ein Gelöbniß, das bereits nach neunzehn Wochen erfüllt wurde. In ganz kurzer Zeit schlug Nadekth nun das Heer König Alberts von Sardinien in den Schlachten von Custoza und Novara und war dann noch jahrelang Generalgouverneur von Oberitalien. Im Jahre 1857 endlich bat Graf Nadekth um seine Entlassung. Er hatte seinem Vaterlande zweiundsechzig Jahre gedient; er war fünf Kaisern in Treue ergeben. An siebzehn Feldzügen hatte er teilgenommen, siebzehnmal war er verwundet worden. Neun Pferde wurden ihm unter dem Leibe erschossen. Nur ungern verabschiedete der Kaiser den sieggekronten Feldherrn. Er wies ihm königliche Pensionen und Villen zum Wohnort an; er belohnte ihn ungeschmälert die bedeutenden Heerzüge und befehlt sich vor, ihn noch oft um Rat zu befragen. Doch der Greis aenoh nicht lange die wohlverdiente Ruhe. Der Held verschied am 5. Januar 1858, um acht Uhr morgens, in Mailand.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 10. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga wurde ein russischer Vorstoß gegen Bemern zum Stehen gebracht. Westlich von Jacobstadt wurden stärkere zum Angriff vorgehende feindliche Kräfte zurückgeschlagen; ein Offizier und 117 Mann sind gefangen in unserer Hand geblieben. Vor Dünamburg beschränkten sich gestern die Russen auf lebhaftes Tätigkeits ihrer Artillerie.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Binsingen.

Ein russischer Durchbruchversuch bei und nördlich von Budka (westlich von Czartorysk) kam vor ostpreussischen, kurheffischen und österreichischen Regimentern zum Stehen. Ein Gegenstoß warf den Feind in seine Gräben zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist überall im rüstigen Fortschreiten.

Die Beute von Krzevac beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen: 103 fast durchweg moderne Geschütze, große Mengen Munition und Kriegsmaterial.

Die Armeen des Generals Bojadieff meldet 3660 serbische Gefangene, als Beute von Nisch 100, von Leskovac 12 Geschütze. Oberste Heeresleitung.

Die Vereinigten Staaten gegen England.

wb. Amsterdam, 10. November. Wie aus London berichtet wird, schreibt die „Times“, ihr sei aus Washington gemeldet worden, daß dort verlautet, die Vereinigten Staaten beabsichtigen, alle Schiffsfrachten, die keine

Kontorbande sind und direkt oder indirekt über neutrale Häfen nach Deutschland gehen, für unverletzlich zu erklären. Die amerikanische Regierung würde damit die Schiffsreederei auffordern, die Blockade der Bierverbändler zu ignorieren. Die Blätter begrüßen beifällig die Note mehr als eine juristische Beweisführung, als eine zweckentsprechende politische Waffe. Niemand erwartet, daß England in dieser Frage nachgibt, aber auch niemand, außer in englandfeindlichen Kreisen, daß es zu ernstlichen Verwickelungen zwischen den Vereinigten Staaten und England kommt.

Die Ausschneiderei des Bierverbandes.

wb. Wien, 10. November. Nach der „Südslawischen Korrespondenz“ haben die Bierverbändler in Saloniki nicht hunderttausende von Truppen, wie sie behaupten, sondern nur 80000 Mann gelandet.

Die Enttäuschung in Frankreich.

wb. Paris, 10. November. Die sozialistischen Blätter die heftigste Sprache gegen Griechenland. Die meisten Blätter behaupten aber, in wenigen Wochen werde sich die Lage auf dem Balkan so völlig zugunsten der Bierverbändler ändern, daß auch König Konstantin seine Neutralität bereuen werde.

Straßenbahnerstreik in Moskau.

wb. Moskau, 10. Novemb. Die „Koslo Slovo“ meldet, treten am Jahrestag der Einführung der Duma die Straßenbahnangestellten in den Ausstand. Die Zeitungen bestreiten nicht, daß Lohnstreitigkeiten der Grund zu dem Ausstande sind.

Die englischen Verluste.

wb. London, 10. November. Die neueste Verlustliste bezeichnet die Namen von 34 Offizieren und 2333 Mannschaften.

Bersenkung durch ein Uboot.

tu. Köln, 10. November. Der Köln. Volksztg. wird aus der Schweiz gemeldet: Ein österreichisches U-Boot versenkte zwischen Sizilien und Sardinien bei dem Kap Carbonara den über Gibraltar durch Neapel fahrenden grössten überseeischen Dampfer »Arcona«, der der Neapeler Schiffahrtsgesellschaft »Italia« angehörte. Von 500 Passagieren sind 160 und 15 Matrosen durch Hilfe von der algerischen Küste gerettet.

Die Landsturm-Ersaktompagnie 536

in Sirschberg gehört von jetzt ab als 4. Komv. dem 3. Landsturm-Infanterie-Bataillon Liegnitz 545 in Liegnitz an, bleibt aber in Sirschberg.

Wir beginnen nunmehr mit den wöchentlichen Bezügen von frischen Fischen

und sehen regelmässigen, festen Bestellungen entgegen. Bemerken noch, daß nur Wiederverkäufer und gemüthliche Anstalten im Kreise Hirschberg beziehen können.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H., Sirschberg i. Schles.

An weiteren Spenden für das Rotes Kreuz sind eingegangen: Durch Sukkraz Döllhorn in einer Privatinsigelade 10 M. Gemeinde Schreiberhan (10 Rate) 115 M. Frau Wenzel, Wierdorf Str. 135 210 M. Dr. Hiegelroth, Krummhübel 209 M. Elek.-Genossenschaft Wierdorf-Gain 10 M. Dem. Roth, Strampitz, für abgelieferte Rente 5.00 M. R. W. hier, Seewitz und Bespflugsgäß 193 25 M. Kantor Felsch, Crammenau 10 M. Fr. Waaga Wiefand (12. Rate) 5 M. Andrikel, Wallfisch, Berichsdorf 39 M. Petrus, Karl, Döhlersfeld, 2 M. Vorstand des Alren Bärerverein (5. Rate) 30 M. Regional des Prob.-Elektr.-Werkes, Sirschberg (10. Rate) 30 M. Ungenannt durch Rgl. Kreis-Kasse 20 M. Zusammen 144 542.18 M. Weitere Gaben nimmt entgegen die

Kreis-Kommunal-Kasse.

In der Zeit vom 24. bis 31. Oktober gingen folgende Liebesgaben bei dem Rotes Kreuz ein: Ungenannt gebt. Weinwand, 1 Beutel Kefel, 1 Gl. Gelee, Felsch, 1 M. Fruchtst. 2 Bisher. Barel. Frauenverein Altentun 17 M. u. 1 Töpferin Gele, 8 Gläser und 2 Teller, 2 Gläser und 1 Topf, 2 Gläser, 56 Gläser eingekochte Früchte, 2 Dänen Badost, 2 Töpfe, 2 Teller, 2 Teller, 1 gr. Korb Kefel, Kirchengänger des Solanarier, König W. 213.08. Gemeinde Seitenhof an der Kapfah 5 M. Kefel, 23 M. Simeonoff, 4 Pfund Honig, 36 Gl. Kompott u. Marmelade. Rentier Schönbelder 1 Korb Marmelade. Barel. Frauenverein Berichsdorf 4 M. Kefel, einen halben Korb Bienen, 2 Pfund Honig, 105 Pfund eingek. Früchte, 37 Pfund Marmelade, 9 Liter Fruchtst., 1 Pfund Schokolade, 1 Bb. Saug, Frau Viktor Hofmann 1 Korbchen Bienen, Fr. Richter, Berichsdorf 1 Teller, 1 Beutel, Wallfisch, Buchhandlung Wölke vorläufige Rechnungen und Heftchen, Frau Habnauer Engel Felsch, Apothekenbet. O. Reide, Schreiberhan 1 Miste Heftchen, Barel. Frauenverein Gotschdorf 4 Korbchen, 1 Beutel Zucker, 1 Beutel Badost, 1 Korb Kefel, 1 Korb Bienen, Fr. Gumpmann Moll, Nieder-Teufelsdorf 10 M. eingek. Früchte, Fr. Stadtrat W. Gafel 2 Schällein Marmelade, Kantor Fyner, Berichsdorf 1 Korbstetel m. Kissen, Fortamt Kitzemuth 8 Pfunden 8 Kugeln, 7 Dosen, Fr. Georg Devi 3 M. Kowein, Apothekenbet. W. Gande 50 M. Zeller, 4 M. Oberlingar, Uhrmachermeister Wäcker Felsch, Fr. Hüner 1 Schafstuhl, Fr. E. Schreiber, Gotschdorf Felsch, Barel. Frauenverein Holzgraben 47 Pfund Marmelade u. Gelee, 1 Pfund Honig, 1 M. Brombeerris, Wizen, Fr. von Johnston Handarbeitmaterial, Barel. Frauenverein Hohenleibenthal 1 Miste Kefel, Fr. Elise Geilke 5 M. Kowein, Frau Polstermeister Wiedner 3 M. eingek. Früchte, Frau Knutgerichtsrat Wignert 1 M. Kowein, 3 M. Fruchtst., 15 Eier, 1 Korbchen Ost, Barel. Frauenverein Berichsdorf 22 M. Fruchtst., 1 M. Heidelbeermarmelade, 3 M. Honig, 2 Töpfe Kefel, 1 Liter Himbeermarmelade, 3 M. Wacholderst., 18 M. Kompott u. Gelee, 3 Pfund Butter, 2 Kuchen, 1 Burt, 2 Pfund Pfefferkörner, 1 Korb Bienen, 2 Korb Kefel, 2 Körbe u. 2 Dänen Badost 3 Töpfe Korbstetel, 1 Topf Marmelade, Fr. Engel, Berichsdorf 2 Töpfe Bienenkompott, 6 Tafelwäcker, 2 Paar Soden, Gele, Fr. Weisse, Wilschbach 1 Elmerchen Honig, Bareländischer Frauenverein Wietzenhof 7 M. Fruchtst., 12 M. eingek. Früchte, 1 M. Blaubeeren, Frau Deunant Miegel, Wilschbach einige M. Fruchtst., Fr. Gatter, Gernsdorf 2 Paar Soden, 2 Denden, 1 Paar Unterhosen, Fr. Deuschmann 2 M. Bienen.

Allen den freundlichen Gebern sei herzlich gedankt. Weitere Liebesgaben für die Vermordeten werden im Rotes Kreuz und Vereinshaus und in den Scharz-Varaden dankbar entgegengenommen. Die Herren Jäger bitten wir herzlich um Wild und Wildgämel jeder Art für unsere Schwerwunden.

Rotes Kreuz, Zweigverein Sirschberg.

Getreidemarkt.

Breslau, 10. November. Der Markt war bei schwachem Angebot unverändert. Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 25.50 M., Roggen 21.50, Malt- und Futtergerste 30.00 M., Hafer 30.00 M. p. 100 Kgr. Stroh, Langstroh 5 M., Brei- und Krummstroh 4.75 M., p. 100 Kgr. Sen 15.00—16.00 M. p. 100 Kgr. Mehl. Die seitens des Meaifrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgestellten Preise sind für Kaiseranstrichmehl 54.00 Mark, Weizenmehl 38.00 M., Roggenmehl 35.00 M. p. 100 Kilogramm.

Gewinn-Auszug

Table with columns for prize amounts (Gewinne) and corresponding numbers. Includes sub-headers like '6. Preussisch-Sliddentschen (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie' and 'Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu fallen...'.

Table with columns for prize amounts (Gewinne) and corresponding numbers, continuing the lottery results from the previous table.

Statt Karten!

Für die vielen, anlässlich unserer Silberhochzeit eingegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen hierdurch herzlichsten Dank

A. Göppert und Frau

Hirschberg, den 11. November 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. Oktob. 1915 in einem Gefecht in Rußland unser innigstgeliebter, ältester Sohn
der Ersatz-Reservist
in einem Reserve-Infanterie-Regiment

Paul Deckwerth

im Alter von 29 Jahren.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an
die tieftrauernden Eltern

Gustav Deckwerth u. Frau geb. Elsner
und Geschwister.

Hirschberg, Berlin, Isehoe und Schwedt a. D.
Ruhe sanft du gutes Herz.

Heut morgen 8 Uhr verschied nach kurzen Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau

Rosalie Kassel

geb. Wartenberger

im Alter von 80 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg und Hamburg, den 9. November 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der israelitischen Leichenhalle statt.



Den Heldentod für das Vaterland fand in Frankreich am 11. September 1914 unser geliebter Sohn und Bruder,

der Hilfsjäger und Gardeschütze

Georg Haupt

im Alter von 23 Jahren.

Nach vierzehnmonatlicher Zeit banger Sorge ist uns jetzt die Nachricht vom Roten Kreuz aus Genf zugegangen.

In tiefer Trauer:

Familie Haupt

Fürsterei Wolfshau, Ost, den 8. November 1915.

Preistafeln

für Kolonialwarenhändler

empfiehlt

Wote aus dem Riesengebirge.

1 gehät. graue Sandtasche mit Zub. Priesterstraße, Markt bis Wärmbr.-Pl. verloren. Geg. a. Bel. Pilsner Bierhalle abzugeben.

Kandid. erteilt schnell, gründl. u. bill. franz. u. engl. Unterricht. Off. unt. P 14 an den „Woten“.

Montag früh 7 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unser innigstgeliebter Groß- und Urgroßvater,
der Hausbesitzer und Handelsmann

Ehrenfried Liebig

im 76. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Teilnahme an.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hermisdorf (Kynast), Crommenau, Seifershan und Berlin, den 11. November 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 9. d. M. starb unser treuer, langjähr. Mieter,

Herr

Joseph Sommer.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Familie Albert Laube,
Bäckermeister.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Der Termin vom 22. Novbr. zur Versteigerung der Grundstücke Blatt 55 innere Stadt, Blatt 68, 79, 91 und 102 der Gärten und Acker von Liebenthal wird aufgehoben.

Greiffenberg i. Schles.,
den 6. November 1915.
Königliches Amtsgericht.

Freibank Herisdorf.

Donnerstag nachmittag 2 Uhr Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5—10 M. A. Nathan, Markt.

Dominium Maßdorf

verkauft mehrere 100 Bunter sehr schöne, gute

Speisekartoffeln,

handverlesen, verbess. Magnum bonum.

Runkelrüben

in Wagonladungen empfiehlt

Max Haase, Bunzlau.

Fernsprecher 138.

Sutterrüben

à Bunter 1,75 Mark ab Sauer

verkauft

Mohaupt, Journegegeschäft,

Sauer i. Schl. Fernspr. 219.

Stoppelrüben
abzugeben Grunau Nr. 25.

Roggen-Schüttstroh

verkauft
Wagenknecht, Gutsbesitzer,
Tentschel, Kreis Liegnitz.

Dedkreisig

hat schockweise abzugeben
W. Bruchmann, Enger Weg 3.

Dienstag früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Drechslermeister

Oswald Rücker

im Alter v. fast 67 Jahren.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hiersdorf i. Hsg.,
den 10. November 1915.

Beerdig. Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Heute entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein herzensguter Gatte, uns. lieb. Vat., Schwieger- vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Chauffeurwärter

August Ketzler

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme schmerzzerfüllt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Neu-Flachsenseifen,
den 9. November 1915.

Beerdigung find. Freitag, den 12. Nov., nachmittags 1 Uhr statt.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Geld-Darlehn ohne Bürg., Ratenrückz., diskret, reell u. schnell v. Selbige. Schlegel, Berlin 122, Rosenthalerstraße 6.

Kleines Geschäft

gute Lage; sofort zu verkaufen. Offerten unter C 24 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Eine gute Kutschkub zu vl. Mittel-Stonsdorf Nr. 16.

Eine Zugkuh,

hochtrag., steht z. Verkauf, auch handle ich eine Schlachtkub. Warmbrunner Hof.

Schweine zum Weiterfüttern u. Ferkel, 10 u. 5 Wochen alt, verkauft John, Herischdorf.

Starkes braunes Arbeitspferd

steht zum Verkauf. Eigentlicher, Gasth. z. Kronprinz.

Starker Wach- und Ziehhund zu verkaufen bei Paul Glitzner, Saalberg i. Hg. Nr. 12.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Tägl. 10 M. zu verdienen. Näh. bis in Gralispespekt (mit Garantieschein). — Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Köln 162.

Wer übernimmt Kleinverkauf einer christlich. Kriegsbroschüre? Sehr lohnend. Off. unt. R 15 an die Exped. des „Boten“ erb.

Wir suchen zum baldigen Eintritt:

1 selbständigen Monteur für Freileitungen und Hausinstallationen,

1 Maschinisten und Heizer. Angeb. mit Angabe der Lohnansprüche und Militärverh. an Hirschberger Thalbahn-N.-G., Herischdorf.

Tüchtiger, mächtern, zuverläss. **Kutscher** zum sofortigen Antritt gesucht. Karl Wutte, Cunnersdorf, Friedrichstraße 11.

Kaufmann

erfahren, schriftgewandt, flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt, findet bei uns sofort Aufnahme. Herrn aus dem Lebensmittelfach bevorzugen. Den schriftlichen Angeboten sind Zeugnisabschriften beizulegen und Gehaltsansprüche anzugeben.

Kreis-Einkauf-Gesellschaft m. b. H., Hirschberg i. Schles.

Tüchtige Brettschneider

werden für dauernde Beschäftigung sofort angenommen. Angebote mit Angabe der bisherigen Beschäftigung und Lohnanfr. an **Drahtbündelwerke,** Liebau Schl.

Tüchtiger Fleischergehilfe,

Wochenlohn 20—30 Mk., wird sofort gesucht. S. Winkler, Fleischermeister, Schreiberhan im Riesengebirge. Telefon 165.

Tüchtiger Geselle

für bald gef. Arthur Densing, Fleischermeister, Markt Nr. 11.

Selbständiger Bäcker

sucht bald oder später Stellung als alleiniger oder in Mühle. Gest. Offerten bis 13. 11. an S. B., Hirschb., Mühlarabt. 18

Jüngerer Bäckergehilfe

für bald gesucht. Paul Wieland, Landeshut.

Holzschäler,

wenn möglich, verheiratet, kann sofort antreten.

Holzstoffabrik Mauer a. B. Wohnung in der Fabrik.

Tüchtige

Zimmerleute

sofort gesucht. Hermann Kahl, Baugeschäft, Arnsdorf i. N.

Kraftig. Arbeiter als Feuerleute sucht die Verwalt. der Gasanstalt.

Unverheirateter, herrschaftlicher

Kutscher

(kann auch Kriegsinvalide sein) per bald oder 1. 12. 15 gesucht. Meldung. mit Zeugnisabschr. an Inspektor Doehring, Dom. Pohlshildern, Kreis Liegnitz.

Junge Burschen

werden zu leichter Süttenarbeit sofort aufgenommen, ebenso einige Hofarbeiter — Erik Sedert, Glasfabrik Petersdorf i. N.

Platzarbeiter

stellt ein Paul Brummad.

Junge Verkäuferin

aus der Konfitürenbranche, mit schriftlich. Arbeiten u. Kassentweil. vertr., sucht p. 1. 12. od. später Stell., auch in Kolonialw.-Gesch. B. Zuschr. u. D 25 a. d. Boten.

Junge Kriegerfrau, Verkäuferin, sucht tagew. Beschäftig. Off. u. Z 21 an die Exped. d. „Boten“

Wo kann ja. Kriegerwitwe die Röntgen- u. Laboratorium-Affizienz erlernen? Gest. Off. unt. O 13 an den „Boten“ erb.

Jüng. Fräulein oder Mann

f. m. Drog.-Geschäft gef. Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet Ewald Wasler, Drogenhaus, Vollenhain i. Schles., Sauerstraße Nr. 8. Fernruf 59.

Bewerber, die schon im Geschäft tätig gewesen und denen an dauernder Stellung gelegen, werden bevorzugt.

Für kleine Pension wird zum 15. d. M. tüchtige, saubere und ehrliche Hilfe im Haushalt gesucht, Stellung dauernd bei gut. Leistungen.

Offerten unter V 19 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Ein intelligentes Mädchen,

welch. d. Konfitürenbranche erlern. w., p. ff. gef. Selbstgesch. Off. unter B 23 an d. „Boten“

Mädchen, 21 Jahre, sucht in katholischer Familie Stellung z. Erlernung der Küche und des Haushalts, mit etwas Taschengeld. Offerten unter E 26 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Suche ab 1. Dezbr. für Hirschberg sauberes Mädchen, welches auch kochen kann. Offert. unter W 20 an die Exped. d. „Boten“.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

St. u. Kamm. sof. Bahnhst. 56. 2/3 Z., viel Beig., Gas, sof. Bahnhststraße Nr. 56.

3- u. 2-Zimm.-Wohn. bald zu verm. Hirschberg, Sand Nr. 24b. M. 3. f. 10 M. z. b. Siegelstr. 1. Stube u. Alk. z. verm. Hartau 4a.

Freundl. Wohnung mit elektr. Licht zum 1. 12. 15 zu vermieten Sechsstätte Nr. 31a.

4-Zimmer-Wohnung, großer Balkon, eigener Garten, herrliche Aussicht aufs Gebirge, Küche, Speisekammer u. s. w., Gas, Wasserleitung, zu vermiet. Preis 500 Mk. Zu erfragen Hospitalstraße Nr. 24, pt.

Eine 4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Beigelab sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Ern. A. Wansch, Schützenstr. 37.

3 Zimm., R. u. Bgl. p. 1. 1. 16 gef. (Prs. 400—450 Mk.). Off. unt. A 22 an den „Boten“ erb.

Möbliertes Zimmer mit eig. Eing., möbl. mit Gas od. elektr. Beleucht., gesucht. Off. m. Pr. u. T 17 an die Exp. d. „Boten“.

Junge Dame sucht freundl., gut möbliertes Zimmer (ev. m. Mittagstisch).

Offerten unter U 18 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Offizier-Stellvertret. sucht zum 15. Novbr. möbl. Zimmer mit Kabinett und 2 Betten, ev. auch nur 1 Zimmer.

Offerten unter R 993 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung zum 1. 4., mögl. mit Gartenb., elektr. Licht, gesucht. Df. u. S 16 an den „Boten“ erbeten.

Vereinsnachrichten

Neuer Consum-Verein

für Hirschberg und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die Mitglieder werden zur ordentlichen

Generalversammlung

zu Sonnabend, den 13. Novbr., abends 8 Uhr, nach d. „Tenglerhof“ hier selbst eingeladen. Mitgliedskarte ist als Ausweis vorzulegen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Geschäftsberichts.
2. Mitteilung d. Jahresbilanz.
3. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Geschäftsbericht und Jahresbilanz liegen in unserem Geschäftslokal zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 3. Nov. 1915. Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.

Vergnügungen.

Strauß' Hotel.

Heute Donnerstag nachmittags 4 bis 7 Uhr: **Kaffee-Konzert**

bei freiem Eintritt.

Heute Wellfleisch.

Warmbrunner Hof.

Zum Gänseabendbrat Sonnabend, den 13., u. Sonntag, d. 14. Nov., laden frdl. ein Paul Hummel und Frau,

Herrschaftliche Brauerei Hermsdorf (Kynast).

Außer dem Hause wird nicht abgeben.

Handarbeiten

In größerem Umfang haben wir

Handarbeiten

in unserm Geschäftslokal ausgestellt und unterhalten wir in modernen Handarbeiten, **vorgezeichnet** und **fertig**, ein bedeutendes Lager, in welchem jeden — — Geschmack Rechnung getragen wird. — —

Spezialität:

Kissen : Läufer : Deckchen : Rahmen
Schreibmappen : : Zigarrentaschen
mit patriotischen Aufzeichnungen
in allen Preislagen.

Angeführte Artikel werden den heimkehrenden tapferen Kriegern sehr viel Freude bereiten und empfiehlt es sich, mit der Anfertigung solcher Handarbeiten zu beginnen.

:: Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten ::

Stick-Seiden | Tapiserie-Stoffe | Stick-Garne

Wir bieten eine gediegene Auswahl von der einfachsten Kinderarbeit bis zur künstlerischen Stickerei. — —

Kaufhaus R. Schüller

Hirschberg i. Schl.

Bahnhofstraße 58a.

Telefon 348.

Ueberall eingeführt u. beliebt
— sind unsere —
konzurrenzlosen

Orig. Musgraves irisch. Dauerbrand-Öfen

für Koksfeuerung. Enorme Leistung
geringster Brennmaterial - Verbrauch.
: An jeden Kachelofen anschliessbar. :

Hundert Tausende im Gebrauch.

Neu ein- getroffen: Hocheleg. Fliesenöfen

Gewöhnl. Dauerbrandöfen von 12 Mk. an.

Petroleum-, Spiritus- und Gasöfen
Kamine mit Dauerbrandeinsätzen.

Teumer & Bönsch

Fernsprecher 27 Hirschberg, Schl. Schildauerstr. 1-2.

Illustrierte Preislisten kostenfrei.



Empfehle zur Ader- und
Wiesendüngung:

Thomasschlacke, Kainit,
40 % Kalisalz, Knochenmehl,
als Futtermittel:
Häckselmelasse und Weizenkleie.
Ander t. Getreidehandlung,
Berischof.

Karbid-Tischlampen

bekannt zuverlässig, billig
und geruchlos brennend,
als best. Ersatz f. Petroleum u.
Spiritus, sow. Karbid, Taschen-
lampen u. Batterien empfiehlt
Neuere
Burgstraße 7.

Gust. Demuth

An unsere Leser u. unsere Helden!

Einzig dastehende, großartige und ruhmvolle Taten

haben unsere deutschen Feldgrauen und unsere öster-
reichisch-ungarischen heldgrauen Mannen im langen
Kampfe um Ehre und Vaterland vollbracht. Die Da-
heimgebliebenen haben sich in rastloser, aufopfernder
Tätigkeit dem Kampfe um die große nationale Sache
angeschlossen. In den langen Monaten des Weltkrieges
haben wir einen tiefen Einblick in diese Riesearbeit
gewonnen und sind in der Lage, heute in einem
neuartigen illustrierten Original-Prachtwerk
unter dem Titel:

Feldgraue Helden

herausgegeben von Dr. Paul Wiesener
ein wahrheitsgetreues, lebendiges Gesamtbild der ge-
waltigen Größe des Krieges zu bringen. Wir lernen
das Leben und die Leistungen kennen unserer Führer,
unserer Offiziere, unserer tapferen Krieger aller Waffen-
gattungen. Wir werden bekannt mit der Riesearbeit
des Sanitäts- und Versorgungswezens, den Leistungen
der Intendantur, des Stappenwesens, der Heimarbeit:
kurz mit der tausendfältigen Organisation eines Welt-
krieges.

Jeder wird gewiß gern und mit hohem Interesse von
den Ergebnissen und kühnen Einzeltaten
von dem Leben im Felde, an und hinter der Front
näheres lesen wollen. — Hunderte von Illustrationen
erhöhen die Anschaulichkeit und bilden im Verein mit
den packenden Schilderun-
ein Dokument von dauerndem Werte für jede Familie,
jeden Angehörigen, wie für die Kämpfer selbst.

Unseren Lesern

liefern wir dieses vornehm ausgestattete Werk für den
äußerst billigen Preis von nur Mk. 3.—

elegant gebunden auf Kunstdruck gedruckt mit
zahlreichen Illustrationen, der nur durch Herstellung
von Massenaufgaben ermöglich ist.

Jung und Alt wird seine Freude daran haben. Auf
jedem Familientisch, in jeder Hausbibliothek wird es
einen Ehrenplatz einnehmen.

So lange der Vorrat reicht,

ist das Werk zum obigen Preise in unserer Haupt-
Expedition, den Filialen und bei unseren Trägern er-
hältlich.

Bestellungen per Telefon Nr. 36 frei ins Haus Girsch-
berg, Warmbrunn, Schmiedeberg, Malwalbau. Versand
nach Orten im weiteren Umkreise mit Portozuschlag.

„Vote aus dem Riesengebirge“.

Wichtig für Schuhmacher!

Sohlleder-Ganzabfälle wie **Sohlleder-Ausschnitt**
verkauft **Johann Riesner,**

Hirschberg i. Schl., Promenade 17.

Quark!

kauft zu hob. Preise Sechsstätte
Nr. 10 u. 11 und Markt Nr. 24
(im Kolonialwarengeschäft)

Quark!

Ein getr., lg., graues Winter-
jackett u. ein einf. Tisch ist zu vl.
Schützenstraße Nr. 1, 3. Etage.
Ein gut., schw. Gehrodanzug
und ein Herrenüberzieher zu vl.
Frik Büchel. Warmbrunnerstraße Nr. 27, pt.